



**hier zahlreiche Computer herum. Tanita saß an einem PC und schrieb gerade etwas.**

**„Tanita, Maus.“ machte er auf sich aufmerksam.**

**Sie schaute auf und lächelte.**

**„Du hast am Wochenende frei, habe ich gehört?“**

**„Ja ich habe mit Somsak getauscht.“**

**„Und, wollen wir unseren Neujahrsausflug vorziehen?“**

**„Sicher.“ Tanita strahlte.**

**„Wieder an unseren Strand?“**

**„Wohin sonst. Wann fahren wir? Freitagnachmittag?“**

**„Ja klar. Wie wird das Wetter?“**

**Tanita klickte mit der Maus auf den Bildschirm und rief grafische Darstellungen des zu erwartenden Wetters auf.**

**„Keine Änderung. Einen Pullover werden wir nicht brauchen. Nachts 20 bis 22 Grad, tagsüber etwas über 30 Grad. Sonne, ein paar Wölkchen.“**

**„Alles klar. Ich muss jetzt wieder runter, bis dann.“**

**„Chock dii.“ antwortete Tanita und warf ihm ein strahlendes Lächeln zu, bevor sie sich wieder ihrer Arbeit zuwandte.**

**-----**

**Beim Verfassen des Wetterberichts dachte sie daran, dass es in Kong, dem Heimatort ihrer Mutter im Isaan, dem Nordosten Thailands, sicher kälter war als am Meer. Dort brauchte man in der Nacht dicke Pullover. Oder ein warmes Feuer. Jetzt lebte die Mutter aber im wärmeren Takua Pa, im Südwesten, wo ihr Vater als Fischhändler arbeitete.**

**„Wetterbericht des Thai Meteorological Departments für Donnerstag, 23.12.2547:**

**Der Keil eines Hochs über China erstreckt sich bis in den Isaan. Bei nordöstlichen Winden ist es meist kalt.**

**Norden: Morgennebel, später sonnig. Kalt. Auf den Bergen sehr kalt. Tiefsttemperaturen 12 bis 16 Grad, Höchstwerte um 30 Grad. Auf den Bergen nachts 5 bis 10 Grad, tags 20 bis 25 Grad, auf den Gipfeln morgens Bodenfrost. Mäßiger Nordostwind.**

**Nordosten: Sonnig, zeitweise dunstig. Kalt. Auf den Bergen sehr kalt. Tiefsttemperaturen 12 bis 16 Grad, Höchstwerte um 30 Grad. Auf den Bergen 7 bis 12 Grad. Mäßiger Nordostwind.**

**Mitte (mit Bangkok): Sonnig. Tiefsttemperaturen 18 bis 20 Grad, Höchstwerte 30 bis 33 Grad. Mäßiger Nordostwind.**

**Osten: Sonnig. Tiefsttemperaturen 18 bis 20 Grad, Höchstwerte 30 bis 33 Grad. Mäßiger Nordostwind.**

**Süden, Ostküste: Leicht bewölkt. In Narathiwat und Yala nachmittags einzelne Schauer oder Gewitter. Tiefsttemperaturen 20 bis 23 Grad, Höchstwerte um 30 Grad. Mäßiger bis frischer Nordostwind.**

**Süden, Westküste: Leicht bewölkt. Tiefsttemperaturen um 20 Grad, Höchstwerte 30 bis 33 Grad. Mäßiger Nordostwind.**

**Wellenhöhe: Andamanensee 1 bis 1.5 Meter, Golf von Thailand um 2 Meter.“**

Sie druckte den Bericht aus und stellte ihn auch auf die Homepage des TMD im Internet.

Den Ausdruck nahm sie und ging damit zu den Technikern der Abteilung.

„Könnt Ihr den an die Zeitungen und Fernsehstationen faxen?“ fragte sie.

„Klar doch.“ antwortete Nawin, einer der Techniker.

Er nahm den Ausdruck und begab sich zum Faxgerät. Auf einer Liste standen die Abnehmer des Berichts, die ihn zugefaxt haben wollte. Es waren 10 Telefonnummern einzugeben. Jedes Mal musste der Bericht neu eingelegt werden. So dauerte ein Vorgang 1 bis 2 Minuten. Aber nur wenn das Gerät auf der anderen Seite nicht besetzt war. So konnte er jetzt mindestens 15 Minuten lang faxen. Es gab natürlich auch Faxgeräte, bei denen man alle Nummern speichern, dann den Bericht einscannen und schließlich die Versendung automatisch vom Gerät machen lassen konnte. Aber die gab es nur in der freien Wirtschaft und nicht hier in der Behörde.

-----

Tanita hatte sich inzwischen wieder an ihren Arbeitsplatz begeben und analysierte die neu eingegangenen Wettermeldungen.

Ihr Kollege Somsak trat in das Zimmer ein. Es war Schichtwechsel.

**„Sawaddi Khrab, Tanita.“ begrüßte er sie.**

**„Sawaddi Kha, Somsak.“ antwortete sie.**

**„Danke, dass Du mir die Neujahrsschicht abgenommen hast.“**

**„Bitte, Somsak. Aber es war auch in meinem Interesse. So habe ich mit Adisai parallel.“**

**„Gibt es etwas Besonderes beim Wetter?“**

**„Nein. Das Hoch über China dominiert weiterhin. Am Nachmittag soll es ganz im Süden ein paar Schauer geben, sagen die Modelle. Ich habe das mal im Bericht vermerkt. Aber Warnungen brauchen wir nicht zu machen. Die ganz dicken Dinger ziehen über Malaysia und Indonesien nach Westen und erreichen uns nicht.“**

**„Alles klar. Sonst irgendwelche Probleme?“**

**„Nein. Die Computer laufen. Allerdings kann sich der neue Modelllauf etwas verzögern, habe ich aus dem Rechenzentrum gehört. Aber höchstens eine halbe Stunde.“**

**„Das geht ja noch. Dann wünsche ich Dir einen schönen Feierabend, Tanita.“**

**„Danke, Somsak.“ Sie packte ihre persönlichen Sachen ein und verstaute sie in ihrem Spind. Dann verließ sie den Raum.**

**-----**

**Auch Adisai übergab seinen Dienst an seinen Nachfolger Wissanu.**

**„In den letzten Stunden hat es einige Beben gegeben. Vergangene Nacht um halb 3 Uhr, also 15:30 GMT, gab es ein Beben der Stärke 5,7 vor Hokkaido, Japan. Dann 2 Stunden später eines mit 5,2 bei Anchorage, Alaska. Und dann gab es gegen halb 8 unserer Zeit noch zwei Beben mit 4,5 in Taiwan. Schäden gab es wohl nicht. Also ein ruhiger Tag.“**

**„Von mir aus kann es ruhig bleiben.“ antwortete Wissanu. „Ich hatte im Januar vor einigen Jahren Dienst, als es in Sumatra gebebt hatte und alle Leute aus Bangkok anriefen, weil die Hochhäuser gewackelt hatten. Da klingelt es in einer Tour und man muss die Leute beruhigen und kommt zu**

**sonst nichts. Und die Berichte muss man auch noch faxen. Wann bekommen wir ein moderneres Faxgerät?“**

**„Keine Ahnung. Sollen wir denn eins bekommen?“ fragte Adisai.**

**„Besser wäre es. Dann kann man die Telefaxe automatisch verschicken lassen. Und hat etwas mehr Zeit, sich um das Wichtige zu kümmern. Na ja, was soll's. Was machst Du noch heute?“**

**„Ich nehme doch an, er geht mit mir aus.“ antwortete Tanita an Adisais Stelle. Sie war von beiden unbemerkt in den Raum gekommen.**

**„Ja, sicher.“ sagte Adisai.**

**Wissanu wünschte beiden einen schönen Feierabend.**

**Tanita und Adisai gingen zum Lift. Dort trafen sie Barin, der auch seinen Dienst beendet hatte. Die Tür öffnete sich und sie betraten die Kabine.**

**„Ich hoffe Ihr seid nicht böse wegen Neujahr.“ meinte dieser.**

**Tanita und Adisai schauten sich an und lachten. „Nein.“ antwortete sie. „So kommt der Kurzurlaub eine Woche früher, das hat doch auch etwas für sich.“**

**„Was machst Du jetzt noch?“ fragte Adisai.**

**„Was meint Ihr wohl, was ich mache? Golf spielen natürlich. Das ist doch der beste Ausgleich zu diesen Bürotätigkeiten. Der Navy Golfplatz ist zum Glück gleich nebenan.“**

**Im Erdgeschoss verließen sie den Lift.**

**„Dann wünschen wir Dir viel Spaß.“**

**„Ich Euch auch.“**

**Barin bog um die Ecke und entschwand ihrem Blick.**

**„Also ich kann dem Golfspiel nichts abgewinnen.“ meinte Adisai. „Fußball ist mir lieber.“**

**„Aber nur im Fernsehen.“ frotzelte Tanita.**

**„Ja, das stimmt. Obwohl das gestern nicht so schön war. Aber das war ja auch nicht anders zu erwarten. Immerhin haben wir ja ein Tor geschafft gegen die Deutschen. Ich habe eine Idee, Tanita.“**

**„Ja, und die wäre?“**

**„Lass uns mal zu einem deutschen Biergarten gehen. Hast Du Lust?“**

**„Ja, sicher. Wo ist denn einer?“**

**„Am Lumpini Night Market gibt es einen großen. Wir machen uns daheim frisch und dann fahren wir los.“**

**„Ich habe noch nie etwas Deutsches gegessen.“ meinte Tanita. „Was essen die denn da so?“**

**„Brot, Bier, Sauerkraut, Schweinshaxe. Mehr weiß ich auch nicht. Reis kennen die Deutschen wohl nicht. Lassen wir uns überraschen.“**

**Adisai und Tanita winkten zwei Motorradtaxis heran und ließen sich von ihnen zu ihrem nicht weit entfernten Appartement in der Soi Mubaan Wipperri Home bringen.**

**---.---.---.  
Lumphini Night Market  
---.---.---.**

**„Auf Euren Sieg.“ sagte Samith und hob das Glas.**

**„Danke. Prost.“ erwiderte Emil und stieß mit Samith an.**

**Sie nahmen einen großen Schluck des erfrischenden Weizenbieres.**

**„Und wie war das Spiel?“ fragte Samith.**

**„Ein müdes Gekicke war es.“ antwortete Emil. „Es war für die deutsche Mannschaft viel zu schwül. Dann hatten wir den Klimaschock zu verkraften. In Japan und Korea ist es ja viel kälter als hier. Dann waren alle in Gedanken schon im Weihnachtsurlaub. Und die Thais waren viel zu schwach um einen ernsthaften Gegner abzugeben. In der ersten Halbzeit waren sie vor Ehrfurcht erstarrt. In der zweiten Halbzeit lief es etwas besser, aber am Schluss hatten sie dann keine Kondition mehr. Einzig der Torwart war ganz gut.“**

**„Ja, der Hathairattanakool. Ich habe das Spiel nur im Fernsehen gesehen. Aber ich bin Deiner Meinung. War das Stadion voll?“**

**„Es war schlecht besucht. Ich hatte gedacht, dass das Stadion beim Besuch des Vizeweltmeisters ausverkauft ist. Aber nichts da. Nur 15000 Zuschauer.“**

**„Schön ist aber, dass Du auch mich besuchst, Emil.“**

**„Klar. Wenn ich schon mal nach Thailand komme, dann kann ich doch bei einem alten Freund vorbeischauen.“**

**Sie prosteten sich wieder zu. Dann setzten sie ihre Unterhaltung wieder fort, die sie auf Englisch führten.**

**„Und, wie geht es Dir so im vorgezogenen Ruhestand?“ fragte Emil.**

**„Ich genieße ihn. Obwohl ich gerne noch etwas gearbeitet hätte. Aber wenn man mich nicht lässt...“**

**„Was ist denn damals genau passiert?“ wollte Emil wissen.**

**„Ich war denen oben wohl etwas zu unbequem. Ich hatte Dienstanweisungen geschrieben, nach denen wir bei Seebeben ziemlich zügig Tsunamiwarnungen herausgeben sollten. Die Kollegen hatten 1993 und 1998 auch für Thailand eine Tsunamiwarnung gemacht. Zum Glück passierte nichts. Aber immerhin 1998 gab es einen Tsunami in Papua-Neuguinea. Ich bin immer noch der Meinung, man soll lieber einmal zuviel als zuwenig warnen.“**

**„Wenn die Warnungen begründet sind, durchaus.“ bestätigte Emil.**

**„Aber an höherer Stelle meinte man, die Touristen würden abgeschreckt. Und da ich meine Meinung trotz der Kritik nicht ändern wollte, wurde einem Anderen die Leitung übertragen. Die Anweisungen wurden jetzt etwas abgeändert, wie ich gehört habe.“**

**„Wird nicht mehr gewarnt?“ fragte Emil.**

**„Doch, schon.“ antwortete Samith. „Allerdings nicht mehr auf Verdacht, so wie es in meiner Anweisung stand. Jetzt müssen wohl begründete Indizien für einen Tsunami vorliegen.“**

**Samith schaute in die Runde. Er sah zwei ihm bekannte Gesichter und winkte ihnen zu.**

**„Bekannte von Dir?“ fragte Emil.**

**„Zwei junge Kollegen.“ Er machte eine Handbewegung und winkte beide an seinen Tisch. Emil sah einen jungen Mann und eine junge hübsche Frau. Sie begrüßten den älteren Samith und ihn mit einem Wai. Emil, der beiden zunächst die Hand geben wollte, tat es ihnen nach.**

**„Setzen Sie sich zu uns.“ forderte Samith sie auf.**

**„Es ist uns eine Ehre.“ antwortete der junge Mann.**

**„Emil, das sind Adisai und Tanita, zwei junge Kollegen von mir.“ Er wandte sich den beiden Neuankömmlingen zu. „Das ist ein Geophysiker aus Deutschland. Er macht Urlaub in Thailand. Was treibt Sie denn hier in den Biergarten?“**

**„Wir wollten wissen, wie man sich in Deutschland ernährt.“ antwortete Adisai. „Dank der U-Bahn kommt man ja schnell hier zum Lumpinipark. Mit dem Taxi hätten wir von Bangna aus bei dem Verkehr bestimmt eine Stunde gebraucht. - Was können Sie uns denn empfehlen?“ fragte er den Deutschen.**

**„Ich komme aus Potsdam. Was hier und anderswo in der Welt als deutsches Essen verkauft wird, ist eigentlich das Essen aus Bayern. Also nur aus einem kleinen Teil Deutschlands. Aber schmecken tut das natürlich auch. Nehmen Sie ruhig Schweinshaxe mit Püree und Sauerkraut. Und natürlich ein Bier.“**

**Adisai winkte eine der Kellnerinnen heran. Die Thai wirkte in ihrem Dirndl für ihn exotisch. Er bestellte für sich und Tanita jeweils eine Haxe und auch eines von den bayerischen Weizenbieren.**

**„Es ist eigentlich schade, dass es hier beispielsweise keine gebratene Berliner Leber mit Apfelscheiben gibt.“ bemerkte Emil. „Oder Rheinischen Sauerbraten. Oder Labskaus. Oder Gans mit Rotkohl und Klößen. Alles leckere deutsche Gerichte.“**

**Die Kellnerin kam mit den Bieren und alle prosteten sich zu.**

**„Und was gibt es Neues im Amt?“ fragte Samith seine jungen Kollegen.**

**„Es hat sich nicht viel geändert, seit wir uns das letzte Mal gesehen haben. Das Wetter ist auch immer fast das gleiche.“** antwortete Adisai.

**Nach kurzer Zeit kam die Kellnerin erneut und brachte die zwei Haxen.**

**„Das sind ja große Portionen.“** staunte Tanita.

**„Das sieht nur so aus. Den großen Knochen können Sie ja nicht essen. Und die Portionen in München sind noch deutlich größer. Lassen Sie es sich schmecken.“**

**„Danke.“** Tanita und Adisai fingen an zu essen. Samith und Emil setzten ihre Unterhaltung fort.

**„Wo soll es denn hingehen, nachdem Du Dir Bangkok angeschaut hast?“** fragte Samith.

**„Badeurlaub. Phuket. Dann habe ich doch alles abgegrast in Thailand. Fußball, die Hauptstadt, eine tropische Insel, was will man mehr?“**

**„Du könntest noch in den Norden fahren. Auch eine schöne Gegend. Allerdings gibt es dort keinen Strand.“**

**„Na, das muss ja auch nicht sein. Aber zum Wandern ist es mir in Thailand eigentlich zu heiß.“**

**„Wir haben aber jetzt die kalte Jahreszeit.“** sagte Samith. **„Haben Sie eine Ahnung wie viel Grad jetzt im Norden sind?“** fragte er seine jungen Kollegen.

**„Ja, ich habe vorhin noch eine Vorhersage geschrieben.“** antwortete Tanita. **„25 Grad, auf den Bergen morgens Bodenfrost.“**

**„Oha, das ist ja wirklich nicht zu warm. Vielleicht werde ich mir das für den nächsten Urlaub vornehmen.“** Emil nahm einen Schluck. **„Schmeckt Ihnen das Essen denn?“** fragte er dann.

**„Ja, es schmeckt. Es könnte allerdings etwas schärfer sein.“** bemerkte Adisai.

**„Und der Reis fehlt. Aber schmecken tut es dennoch.“** ergänzte Tanita.

**„Na, das ist die Hauptsache.“** Er wandte sich wieder Samith zu. **„Wie geht denn bei Euch die Warnerei vor Tsunamis vonstatten?“**

**„Wir sind an das Pazifische Tsunami Warnzentrum PTWC angeschlossen. Und wenn von denen eine Warnung kommt, so geben wir auch für die thailändische Küste sofort eine Warnung heraus. Zumindest war das in meiner Anweisung so vorgesehen. Inzwischen braucht man noch mehr Indizien.“**

**„Na, dann kann ich ja beruhigt nach Phuket fahren. Kommt das dann über Radio und Fernsehen?“**

**„Ja, auch die Behörden werden benachrichtigt. Aber Phuket nicht. Das liegt ja nicht am Pazifik.“**

**„Stimmt.“ Emil grübelte. „Das ist ja der Indische Ozean. Und da gibt es kein Warnzentrum und keine Messgeräte.“**

**„Genau, das ist auch so ein Manko. Eigentlich müsste man auf Verdacht warnen. Denn auch da kann es Tsunamis geben.“**

**„Überall. Auch bei uns in Deutschland, wenn es dumm kommt. Aber am Pazifik ist es wohl wichtiger, so ein Zentrum zu haben.“**

**„Obwohl unser Regierungschef sagt, dass es am Indischen Ozean keine Tsunamis geben kann, weil es noch nie welche gegeben hat. Der Mann mag zwar was von der Wirtschaft verstehen, immerhin ist er Geschäftsmann. Aber von Tektonik hat er keine Ahnung. Man kann nicht alle Fragen der Politik so lösen wie in einem Unternehmen. Das sieht man ja auch derzeit bei den Unruhen im Süden. So ein richtig klares Konzept scheint er nicht zu haben.“**

**„Phuket ist aber nicht betroffen, oder?“ fragte Emil besorgt.**

**„Nein. Die Unruhen sind nur in den südlichsten drei Provinzen. Nach Phuket kannst Du getrost fahren. Aber wer ist in der heutigen Zeit wirklich sicher? In Zeiten von Al Khaida fliegen Dir ja auch Flugzeuge in Hochhäuser, wenn Du Pech hast. Die Mohammedaner auf Phuket sind friedliche Menschen, die ihrem Beruf als Fischer nachgehen. Besuch sie ruhig mal. Nimm Dir einen Dolmetscher mit und frage sie. Sie können Dir auch interessante Dinge über das Meer erzählen, die sich Taksin Shinawatra auch mal anhören sollte.“**

**„Inwiefern?“**



**kam nie zu früh oder zu spät. Er war immer extrem pünktlich. Und er hielt sich an die Vorschriften. Ziemlich penibel sogar. Heute hätte er aber mal etwas früher kommen können.**

**Aber da ging die Türe auf und Barin kam herein.**

**„Sawaddi Khrab.“ grüßte er.**

**„Sawaddi Khrab, Barin.“ erwiderte Adisai.**

**„Na, wann geht es los ans Meer?“**

**„Sobald ich Dir übergeben habe, Barin.“**

**„Na dann mal los. Was gibt's?“**

**„Nichts. Kein Beben. Absolut tote Hose heute. Das war die Übergabe auch schon.“ Adisai grinste.**

**„Echt? Na dann hast Du dich sicher gelangweilt.“**

**„Eigentlich schon. Ich habe zwar ab und zu oben mit Tanita gesprochen. Sie hatte aber mehr zu tun als ich und ich wollte sie nicht von der Arbeit abhalten.“**

**„Na, dann wünsche ich Euch einen schönen Urlaub. Am Dienstag müsst Ihr wieder arbeiten, stimmt's?“**

**„Wenn Du das nicht weißt. Du machst doch den Dienstplan.“**

**„Ich habe nicht alle Eure Dienste im Kopf. Fahrt vorsichtig.“**

**„Machen wir. Chock dii.“ Adisai schloss die Tür hinter sich und ging eine Etage höher um seine Frau abzuholen. Sie kam ihm auf halber Strecke entgegen.**

**„Da bist Du ja schon.“ sagte Adisai zu ihr. „Dann lass uns mal nach Hause und alles verstauen.“**

**Tanita strahlte ihn an. Sie fuhren mit dem Lift hinunter. Mit einem Motorradtaxi fuhren sie wieder zu ihrem Appartement in der Soi Mubaan Wipperri Home. Adisai hatte sich von einem Nachbarn einen Wagen geliehen. In Bangkok selber brauchten sie keinen. Die Arbeitsstelle, das TMD in Bang Na, war leicht zu Fuß zu erreichen. Allerdings nahmen beide wie fast alle Thais meist ein Motorradtaxi für kurze Strecken. Nach**



**Emil hatte den Rat seines Freundes befolgt. Nachdem er auf Phuket angekommen war, hatte er sich von einem Taxifahrer zum Rawaii Beach in den Süden der Insel chauffieren lassen. Warum sollte er sich nicht im Urlaub auch mit dienstlichen Dingen befassen? Und ein Besuch bei den Seezigeunern, wie die mohammedanischen Fischer auch genannt wurden, war beides. Ein Ausflugsziel mit ernstem Hintergrund.**

**Der Taxifahrer kam zufälligerweise aus dem Dorf. Er sprach ausreichend Englisch und konnte somit als Dolmetscher dienen. Er hieß Taksi. Das Dorf war von der Straße nicht direkt erreichbar. Sie mussten ein kleines Stück zu Fuß gehen und dann sah Emil das Dorf vor sich liegen. Es gefiel ihm gleich auf Anhieb. Die Häuser standen auf Stelzen über dem Meer. Über einen Steg war es vom Ufer aus erreichbar. Die Boote der Menschen waren an den Stegen festgebunden.**

**„Schön ist es hier.“ sagte Emil zu Taksi. „Die Aussicht aufs Meer.“**

**„Ja. alle Farangs finden es schön hier. Wir finden es praktisch, am Wasser zu leben, das uns ernährt. Einige wenige, so wie ich, machen etwas anderes. Taxifahren zum Beispiel.“ Sie gingen zwischen den Häusern entlang. Neugierige Blicke verfolgten den Fremden. Es waren meist Frauen und Kinder, die ihm nachschauten. Die meisten Männer waren anscheinend auf dem Meer zum Fischen. Die Menschen sahen gleich, dass Emil nicht einer der normalen Touristen war, die sich öfter hier her verirrt und den Menschen etwas abkauften.**

**Ein Mann mittleren Alters mit einer dicken Brille kam auf Taksi und Emil zu.**

**„Das ist Ruun, der Bürgermeister.“ erklärte Taksi. Dann sprach er mit Ruun. Dieser lud beide daraufhin in sein Haus ein. Er forderte sie auf sich zu setzen und bot ihnen etwas Obst und ein Glas Wasser an. Dankbar nahm Emil an. Es wehte zwar ein leichter Wind vom Meer, aber dennoch war er ins Schwitzen gekommen und war dankbar für diese Erfrischung. Die Unterhaltung gestaltete sich zunächst etwas schwierig. Aber mit der Zeit hatten sich alle daran gewöhnt, dass der Farang Englisch sprach, und Taksi die Worte in seine Sprache übersetzte.**

**Die Seezigeuner lebten schon lange hier. Sie waren mit dem Meer vertraut und hatten ihre eigene Sprache und Kultur. Sie waren nicht mit den Thais verwandt, auch die Sprache hatte keine Ähnlichkeit mit dem Idiom des Landes. Zudem waren die Mohammedaner. Sie glaubten an einen Gott, Allah, und hielten die Thais für Ungläubige, weil diese auf das Nirwana**

**hinarbeiteten. Aber immerhin kauften sie ihnen ihre Fische ab und ließen sie hier gewähren.**

**Emil kam langsam auf den Kernpunkt seines Besuchs.**

**Ob der Bürgermeister denn schon jemals etwas von einem Tsunami gehört hatte.**

**Dieser antwortete, dass er nicht wisse was das ist und auch davon noch nie etwas erfahren hatte.**

**„Eine riesige Welle.“ erläuterte Emil.**

**„Gesehen habe ich noch keine. Manchmal sind die Wellen größer, wenn zu Beginn oder zum Ende der Regenzeit die großen Stürme auf der Andamanensee toben. Dann kann es sein, dass wir mit den kleinen Booten ein paar Tage nicht aufs Meer hinaus können.“**

**„Ich meine keine Stürme.“ versuchte es Emil noch einmal. „Es gibt Wellen, die ohne einen ersichtlichen Grund kommen und alles zerstören.“**

**Ruun dachte nach.**

**„Doch, jetzt wo Sie es sagen. Vor vielen Jahren, ich war noch ein Junge und ging in die Schule, rief meine Urgroßmutter uns Kinder zu sich. Sie wollte uns wieder einmal eine ihrer Geschichten erzählen, die wir damals so gerne hörten. Allerdings war es diesmal keine lustige Geschichte. Sie erzählte von einem riesigen Fisch, der im Meer schläft. Ein Mal alle hundert oder zweihundert Jahre wacht er auf und bekommt Hunger. Dann saugt er das Wasser ein und spuckt es anschließend in Richtung Land wieder aus. Niemand weiß genau wann das sein wird. Aber dadurch entstehen riesige Wellen, die aufs Land zurasen. Man kann sie rechtzeitig erkennen. Denn zuerst verschwindet das Wasser wie von Geisterhand. Wer dann nicht schnell auf eine Erhebung läuft, wird vom Meer verschlungen. Diese Menschen werden von dem riesigen Fisch geschluckt. Wenn er so seinen Hunger gestillt hat, legt er sich wieder schlafen. Ich habe das noch nicht gesehen, aber meine Großmutter, sie war damals schon sehr alt, hat es als kleines Mädchen erlebt.“ Er machte eine Pause und lächelte. „Wissen Sie, ich glaube nicht an den Fisch und an Geister. Ich glaube eher, dass solche großen Wellen die Strafe Allahs für die Sünden der Menschen sind. Und wenn man sich so anschaut, wie sich viele Männer hier auf der Insel verhalten, nicht nur Ausländer, sondern auch Thais, wie manche Frauen und Mädchen ihren Körper an diese Männer verkaufen, dann glaube ich,**





**ein paar Jahren erlebt hatte. Da standen nach einem Beben die Telefone nicht mehr still.**

**Also wollte er sich doch lieber nicht beklagen. Immerhin hatte er noch die Dienstpläne zu machen. Das war gar nicht so einfach. Er musste einen Kompromiss zwischen dienstlicher Notwendigkeit und den Wünschen der Mitarbeiter finden. Manchmal ließ sich beides nicht vereinbaren. Und dann musste er dafür sorgen, dass doch alle zufrieden waren. Irgendwie hatte es bisher immer geklappt.**

**Er holte wieder aus und drosch den Golfball aus dem Rough zurück auf die Bahn. Er hatte noch 3 weitere Bahnen zu spielen. Morgen würde er dann wieder keine Zeit haben, weil der Dienst rief.**

**-----**

**Emil hatte sich trotz des schönen Wetters in sein Hotelzimmer zurückgezogen. Das Gespräch mit dem Bürgermeister Ruun hatte ihm keine Ruhe gelassen. So schaute er auf den Internetseiten seines Instituts in Potsdam nach Links über historische Daten von Erdbeben und Tsunamis. Er wurde fündig.**

**Nach Analysen des russischen Tsunami Laboratory in Novosibirsk musste es im Indischen Ozean schon einige Tsunamis gegeben haben. Er rechnete nach. Dieser Ruun war ungefähr 50 Jahre alt. Vor etwa 40 bis 45 Jahren hatte er die Schule besucht. Also 1960, schätzte er. Seine Urgroßmutter konnte durchaus über 80 Jahre alt gewesen sein. Dann wäre sie vor 1880 geboren. 1883 war der indonesische Vulkan Krakatau explodiert. Er hatte einen großen Tsunami bewirkt. Das musste das Ereignis gewesen sein, das Ruuns Urgroßmutter erlebt hatte.**

**Zwischen 1797 und 1883 hatte es noch 4 Erdbeben mit einer Stärke zwischen 7.5 und 8.5 auf der Richterskala Tsunamis mit maximalen Wellenhöhen von 5 bis 8 Metern gegeben. Bis zu 36 Meter hoch waren die Wellen nach der Krakatauexplosion geschätzt worden. Das war aber ein extremes Ereignis gewesen.**

**Bedenklich war das schon. Aber es war nicht seine Aufgabe, die Länder am Indischen Ozean zu überreden, ein Warnsystem wie im Pazifik zu installieren. Er war sich sicher, wenn die USA am Indischen Ozean gelegen hätten, dann wäre das schon längst geschehen. Oder etwa doch nicht? Denn im Atlantik, an dem die USA ebenfalls lagen, gab es ja schließlich auch kein Frühwarnsystem.**

**Emil klappte seinen Laptop zu und verließ sein Hotel, um in den angrenzenden Straßen etwas Zerstreuung zu finden. Er hatte Lust auf ein kühles Bier. Die thailändischen Biere waren besser als er erwartet hatte. Etwas zu essen wäre auch nicht schlecht. Danach wollte er wieder in sein Hotel zurück und den ersten Weihnachtstag ausklingen lassen. Er hatte den ganzen Tag über nicht an Weihnachten gedacht, weil sich bei ihm die richtige Weihnachtsstimmung nicht einstellen wollte. Irgendwie brauchte er Schnee und Weihnachtsbäume dazu und keine Palmen und 30 Grad. Die Dekorationen in den Geschäften zeigten zwar hie und da einen Weihnachtsmann, aber der hätte bei den Temperaturen seinen Wintermantel nach wenigen Minuten in die Ecke geschmissen.**

-----

**Um 20 Uhr kam Wissanu und löste seinen Vorgänger ab. Gegen 16 Uhr hatte die Erde in Chile gebebt, hörte er. Es war aber nur ein kleines Beben gewesen.**

**Wissanu schaute aus dem Fenster auf die Stadt. Sie war hell erleuchtet. Die Häuser und Straßenlaternen funkelten wie Diamanten auf schwarzem Samt. Nicht weit entfernt lag der Verkehrsknotenpunkt Bangna mit seinen Brücken und Unterführungen. Hier trafen sich die Straßen, die an die Ostküste des Landes führten. Zum einen die Sukhumvit, die durch eines der bekanntesten Geschäftsviertel der thailändischen Hauptstadt verlief. Diese Gegend war auch bei Ausländern sehr beliebt und für Thais demzufolge etwas teuer. Die Sukhumvit ging weiter durch die Nachbarstädte Samut Prakan und Chonburi. Diese Straße traf sich hier mit der gebührenpflichtigen Schnellstraße, die von Rangsit am Flughafen vorbei durch die Stadt führte. Das war der erste Expressway der thailändischen Hauptstadt gewesen. Allerdings war er auch häufig verstopft. Schließlich endete hier eine weitere Schnellstraße, die Nationalstraße 34 oder Bangna - Trat - Road, die autobahnähnlich ausgebaut und zudem noch mit einer Hochstraße überbrückt war. Auf ihr konnte man ebenfalls an die Ostküste kommen.**

**Wissanu sah die Autos in langen Schlangen auf den Straßen dahinfahren. Jetzt am Wochenende war der Verkehr schwächer. Viele Bewohner der Hauptstadt waren für ein, zwei Tage raus ins Grüne gefahren. Wie auch seine Kollegen Adisai und Tanita. Er würde am nächsten Wochenende, wenn auch das westliche Neujahrsfest gefeiert werden würde, seine Familie in Supanburi besuchen. Die Stadt war nicht allzu weit weg von Bangkok, allerdings musste man von Bangna erst die gesamte Metropole durchfahren, was die meiste Zeit in Anspruch nahm.**

**Er freute sich schon darauf, seine Eltern wieder zu sehen und mit seinen Neffen einen Ausflug zum Bueng Chawag zu machen, einem großen See mit Zoo und Aquarium.**

**Wissanu drehte sich vom Fenster weg und setzte sich an seinen Arbeitsplatz. Er konnte auf verschiedenen Monitoren die automatischen Registrierungen der Seismografen sehen. Nichts tat sich. Also wählte er sich ins Internet ein und schaute auf die Seiten der Dienste, auf denen zu sehen war, welche Erdbeben sich aktuell ereigneten. Die letzten Meldungen waren ein paar Stunden alt. Meist waren es aber kleine lokale Beben, die ihn nicht interessierten. Er lehnte sich in seinem Schreibtischstuhl zurück und machte ein Nickerchen. Die beiden Techniker, die im Nachbarraum Dienst taten, würden ihn schon wecken wenn etwas Besonderes geschah.**

**-.---.---.---.--.**

**Sonntag 26.12.2457 (2004)**

**06:00 TST (Thai Standard Time)**

**(25.12. 23:00 Z (Weltzeit) )**

**TMD Bangna**

**-.---.---.---.--.**

**„Guten Morgen, Wissanu.“ Barin öffnete die Tür zum Betriebsraum.  
„Alles im grünen Bereich?“**

**„Sawaddi Khrab, Barin. Keine besonderen Vorkommnisse. Die Dämmerung kommt auch pünktlich.“ Er lachte. „Wie mir die Kollegen vom Wetter vorhin gesagt haben, soll es wohl etwas kühler werden.“**

**„Das wäre auch nicht schlecht. Ich habe gestern beim Golfspielen gut geschwitzt. Dabei haben wir doch Dezember, eigentlich die kalte Jahreszeit. Was machst Du heute?“**

**„Ausschlafen.“ antwortete Wissanu. „Obwohl ich in der Nacht schon ein paar längere Nickerchen gemacht habe.“**

**„Du hast heute noch Bereitschaft, oder?“**

**„Nach Deinem Dienstplan, ja. Aber wann haben wir letztes Mal den Bereitschaftsdienst benötigt? Den könnten wir eigentlich langsam auch mal weglassen.“**

**„Nein.“ meinte Barin. „Die Dienstanweisungen sehen den Bereitschaftsdienst vor. Dann müssen wir ihn auch vorhalten. Dann leg Dich man aufs Ohr. Schönen Feierabend, Wissanu.“**

**„Zunächst werde ich noch etwas einkaufen. Chock dii, Barin.“ Wissanu verließ den Raum.**

**Barin schaute aus dem Fenster. Der Himmel färbte sich langsam rötlichgelb. Über der Megastadt lag ein dichter Dunstschleier.**

-----

**06:15 TST (25.12. 23:15 Z)**

**Laem Mae Phim**

-----

**Adisai wurde wach. Er stieg vorsichtig aus dem Bett um seine Frau nicht zu wecken. Er ging ins Badezimmer. Er verschaffte seiner Blase Erleichterung. Dann wusch er sich kurz und ging wieder ins Zimmer zurück. Die langsam einsetzende Dämmerung erhellte den Raum etwas. Seine Frau lag auf der Seite und schlief. Er war glücklich mit ihr, und war froh, eine nicht nur sehr hübsche, sondern auch nette und humorvolle Frau gefunden zu haben. Mit ihr konnte er alt werden, das wusste er.**

**Er legte sich wieder ins Bett und gab ihr einen Kuss auf die Stirn. Sie öffnete die Augen einen Spalt, schlief aber gleich wieder ein. Auch er machte wieder die Augen zu.**

-----

**06:30 TST – 13:30 Hawaii Zeit (25.12. 23:30 Z)**

**Hawaii**

-----

**„So, ich lege mich etwas aufs Ohr.“ sagte Larry zu seiner Frau. „Das Essen war sehr gut.“**

**„Danke.“ erwiderte seine Frau. „Ich werde dafür sorgen, dass die Kinder nicht so laut sind. Sie können ja zum Strand runter und dort toben.“**

**„Gute Idee.“ Larry legte sich auf das Sofa. Heute war Sonntag, heute war Weihnachten, er hatte frei. Aber einen Ausflug konnte er dennoch mit seiner Familie nicht machen. Denn er hatte Bereitschaftsdienst und musste sich für eventuelle Notfälle bereithalten. Sein Arbeitsplatz war das Pacific Tsunami Warning Center PTWC. Nach einigen zerstörerischen Tsunamis im Pazifik war das Zentrum nach dem zweiten Weltkrieg von den**

**Anrainerstaaten gegründet worden. Messgeräte, die im Ozean an geeigneten Stellen ausgelegt wurden, registrierten die Erdbebenwellen und die Druckschwankungen im Wasser. Die Ergebnisse liefen in Larrys Zentrum zusammen. Dort wurden diese Messungen dann ausgewertet und im Fall der Fälle wurden Warnungen ausgegeben. Das System hatte sich schon oft bewährt. Für die nahe eines Epizentrums liegenden Küstengebiete kam so eine Warnung zwar meist zu spät, aber die weiter entfernten Gebiete konnten rechtzeitig evakuiert werden. Larry machte seine Augen zu und nickte ein.**

-----

**06:45 TST (25.12. 23:30 Z)**

**TMD Bangna**

-----

**Die Tür ging auf. Barin sah von seinem Monitor auf. Wattana, ein Techniker, schaute ihn an und fragte, ob er ihm etwas von unten mitbringen sollte.**

**„Ja, sicher, gern. Ich habe noch nicht gefrühstückt. Bring mir doch bitte eine Tüte mit Gaeng Khiau Waan mit.“ Barin liebte dieses Currygericht, welches oft mit einer besonderen Sorte Nudeln serviert wurde. Allerdings gab es hier an der Straße meistens nur Reis, aber das war dennoch auch sehr lecker.**

**Wattana nahm den Lift ins Erdgeschoss und verließ das Gebäude. An der Sukhumvit, der Hauptstraße, die auch am TMD vorbeiführte ging er ein kurzes Stück zur nächsten Bushaltestelle. Hier hatten wie jeden Tag in der Morgendämmerung ein paar Straßenhändler ihre Stände aufgebaut und verkauften ihre Erzeugnisse an die Passanten. Heute, am Sonntag, waren es zwar weniger als an einem Werktag, aber für Wattana und seine Kollegen war das Angebot ausreichend. Er wählte eine große Tüte mit frisch gekochtem Reis, die für drei Personen ausreichen sollte. Außer dem Currygericht für den Chef nahm er an einem anderen Stand etwas Gegrilltes für sich und seinen Kollegen Anutin, Hühnerfleisch und Fleischbällchen Luuk Chin, die auf Spießchen angeboten worden. Er bezahlte und machte sich wieder auf den Rückweg ins Gebäude des TMD.**

-----

**07:00 TST (00:00 Z)**

**Phuket**

-----

**Emil wachte auf. Neben ihm regte sich auch etwas. Irgendwie war der gestrige Abend doch anders verlaufen, als er sich das gedacht hatte. Aus einem Bier und einem kleinen Essen waren ein paar mehr Biere und eine Barbekanntschaft geworden. Die Thai, die weniger als halb so alt war wie er selber, hatte ihm in der Bierbar gleich gefallen. Und irgendwie hatte sie das auch gemerkt. Fast wortlos waren sie übereingekommen, dass sie die kommende Nacht in seinem Hotelzimmer verbringen würde. Zu seinem Imbiss kam er allerdings auch noch, denn auch seine Bekanntschaft hatte Hunger gehabt. Noch später lagen sie sich in den Armen und stillten ihren Appetit nach mehr.**

**Sie schlug die Augen auf und schaute ihn an.**

**„Essen?“ fragte sie in Englisch. Leider sprach sie nur sehr wenig Englisch. Nicht wie Samith, der schon aus beruflichen Gründen diese Sprache gut sprechen konnte.**

**„Ja. Okay. Frühstück.“ antwortete Emil. Er hätte natürlich auch Thai lernen können. Aber nur für einen Urlaub sah er das eigentlich nicht ein. Und seine Begleiterin durch die laue Sommernacht brauchte eigentlich auch kein Englisch zu können. Irgendwie gab es Situationen, wo man auch ohne viele Worte kommunizieren konnte.**

**Toi, so nannte sie sich, nahm sich ein auf dem Boden liegendes Badetuch, schlang es sich um die Brust und verschwand im Bad. Emil wartete geduldig, bis sie sich gewaschen, angezogen und das Bad wieder verlassen hatte. Er beeilte sich mit seiner Morgentoilette, denn er hatte Hunger.**

**Als er aus dem Bad kam, stand sie in der Zimmertür und winkte ihm zu.**

**„Komm. Gutes Essen. Toi kennt guten Imbiss.“**

**Das ließ er sich nicht zweimal sagen. Sie verließen sein Hotel und machten sich auf den Weg hinunter zum Strand. Fast an der Ecke zur Strandpromenade gab es ein kleines Restaurant, an dem er alleine sicher vorbeigelaufen wäre. Denn es sah eigentlich nach nichts aus. Aber wer hier lebte und arbeitete wusste natürlich wo das Essen besonders gut schmeckte. Sie setzten sich an einen Tisch. Trotz der frühen Stunde hatte das Restaurant schon geöffnet. Wie oft mochte seine Begleiterin nach einer arbeitsreichen Nacht hier schon gegessen haben? Sie bestellte etwas auf Thai. Nach einiger Zeit kam die Bedienung wieder zurück. Sie brachte zwei Teller mit je einer großen Portion gebratenem Reis und Seafood. Emil probierte. Er lächelte seiner Begleitung zu.**

„Sehr gut.“ sagte er.

Sie lächelte zurück. Wenn er zufrieden war, war sie es auch. Sicher würde sich das später finanziell positiv niederschlagen. So war es immer gewesen. So würde es immer sein.

-----

07:15 TST (00:15 Z)

Bangkok

-----

Auch Samith frühstückte um diese Zeit bereits. Seine Frau war schon sehr früh aufgestanden und hatte Reis und zwei Beilagen gekocht. Einen Teil davon hatten beide dann einem durch die Straße ziehenden Mönch gespendet. Sie hatten durch diese gute Tat wieder ein paar Pluspunkte für ihr nächstes Leben gesammelt.

Jetzt ließen sie es sich schmecken. Seit Samith pensioniert war, hatte er sich etwas zurückgezogen und pflegte alte Freundschaften. Allerdings waren es meist Freunde aus dem Ausland. Denn in den Augen der Thais hatte er durch die frühzeitige Pensionierung ein wenig an Gesicht verloren und die einflussreichen früheren Bekannten ließen sich nicht mehr so gerne öffentlich mit ihm sehen.

Umso mehr freute er sich, wenn er wie vor ein paar Tagen einen alten Freund aus dem Ausland treffen konnte.

„Weißt Du, wo ich mal wieder gerne hin möchte?“ fragte er seine Frau.

„Nein, Samith.“

„Ich würde gerne Emil in Deutschland besuchen.“

„Mit dem Du am Mittwoch zusammen warst?“

„Genau der.“ Samith schob sich einen Löffel voll Reis in den Mund.

„Ich würde gerne mitkommen. Ich war noch nie dort.“ sagte seine Frau.

„Sicher würdest Du mitkommen. Wir sollten aber im Sommer fahren, da ist es dann nicht so kalt.“

„Im Sommer ist es aber zu warm zum Reisen, oder nicht?“

**„Nein, was denkst Du denn. Der Sommer in Deutschland ist kälter als bei uns der Winter. Wir müssten uns dann sogar Pullover oder Mäntel mitnehmen. Manchmal schneit es dort im Sommer sogar, allerdings nur auf den Bergen.“**

**„Ja, dann gerne auch im Sommer. Brauchen wir ein Visum?“**

**Samith nickte. „Wir brauchen sogar eine Einladung von Emil. Und wir müssen versichern, dass wir auch wieder zurück wollen. Die Deutschen haben Angst, dass zu viele Menschen aus Entwicklungsländern dort bleiben wollen. Wir können uns so etwas nicht leisten, weil wir an den Urlaubern verdienen.“**

**„Mir wäre es dort zu kalt. Wenn es schon im Sommer schneit, wie muss das dann erst im Winter sein.“**

**„Ich werde mich mal drum kümmern.“ versprach Samith. „Vielleicht ruft Emil ja noch mal an, so lange er in Thailand ist. Er macht noch Urlaub auf Phuket.“**

**Er nahm einen weiteren Löffel voll Reis und gab etwas von dem gebratenen Gemüse darüber.**

**-----**

**07:30 TST (00:30 Z)**

**TMD Bangna**

**-----**

**Barin hatte seine Mahlzeit beendet und wandte sich wieder den Monitoren zu. Nichts war in der Zwischenzeit geschehen. Irgendwie war der Tag langweilig. Er nahm sich einen Aktenordner vor und schaute sich noch einmal die aktuellen Dienstanweisungen durch. Zu der Liste der im Ernstfall zu warnenden Behörden waren im vergangenen halben Jahr wieder einige hinzugekommene. Wenn seiner Abteilung auch noch ein neues Faxgerät spendiert worden wäre, dann hätte er ja nichts dagegen gehabt, auch mehr Stellen zu warnen. Das war immer das Dilemma, die Ersteller von Dienstanweisungen hatten in der Regel keine rechte Ahnung vom Dienstbetrieb im Schichtdienst. Aber er behielt diese Bedenken lieber für sich. Es war besser für seine Karriere.**

**-----**

**07:45 TST (00:45 Z)**

**Laem Mae Phim**

-----

**Adisai und Tanita hatten dann doch nicht mehr allzu lange geschlafen. Sie hatten sich frisch gemacht und waren nun auf dem Weg zum Strand. Die Seafoodrestaurants hatten zwar noch geschlossen, aber etwa zweihundert Meter links gab es an der Endhaltestelle der Songtaews kurz vor der Straßenbiegung ein kleines Restaurant, wo man auch jetzt schon gebratenen Reis bekommen konnte. Sogar Tageszeitungen gab es hier. Die Temperatur war noch angenehm, und so gingen sie das kurze Stück zu Fuß.**

-----

**07:58 TST (00:58 Z)  
Unter dem Meer vor Sumatra**

-----

**Spannungen die sich seit vielen Jahren vor Sumatra zwischen der Indisch-Australischen und der Eurasischen Platte allmählich aufgebaut hatte, entluden sich in einem der heftigsten Erdbeben der vergangenen hundert Jahre.**

-----

**08:00 TST (01:00 Z)  
Phuket**

-----

**Emil und seine Begleiterin hatten sich das Frühstück schmecken lassen. Jetzt saßen sie noch am Tisch und ließen sich einen Eiskaffee schmecken.**

**„Was machen heute?“ fragte Toi in ihrem schlechten Englisch.**

**Emil dachte nach. Vielleicht sollte er zu den Seezigeunern hin und sich noch mal mit Ruun unterhalten. Oder den berühmten Tempel auf der Ostseite besuchen.**

**„Ich weiß nicht.“ antwortete er. „Vielleicht zu einem Tempel.“**

**„Wat Chalong. Toi kommt mit. Dann Shopping.“**

**Emil wollte das Glas mit dem Eiskaffee ergreifen, als der Tisch leicht zitterte.**

**„Holla! Was ist das?“ rief er aus.**

**Toi stieß einen Schrei aus und lehnte sich an Emils Schulter.**

**„Ich Angst.“ sagte sie.**

**„Das ist nur ein leichtes Erdbeben. Keine Gefahr.“ sagte er. Emil hatte noch nie gehört, dass es in Thailand größere Erdbeben gegeben hatte. Somit musste das Beben in größerer Entfernung stattgefunden haben. Er rief sich die Karte mit den Erdbebengebieten ins Gedächtnis. Eine Zone mit häufiger Beben­tätigkeit verlief von Sumatra nach Norden an den Andamanen und Nikobaren vorbei bis nach Arakan und weiter zum Himalaya.**

**„Das Shopping und der Tempel fallen aus.“ sagte er zu Toi. „Ich gehe ins Zimmer und schaue im Internet nach, wo das Beben war.“**

**Toi hatte nicht viel verstanden.**

**„Zimmer okay. Toi kommt mit.“ sagte sie.**

**„Ja, das ist sicher besser, als hier am Strand zu sitzen.“ bestätigte Emil.  
„Vielleicht kommt ein Tsunami, wer weiß.“**

**„Was sein Tsunami?“**

**„Große Welle. Viel Wasser.“**

**„Sturm?“**

**„Schlimmer. Ach, komm mit.“**

**Emil rief den Kellner, der auch einen gehörigen Schreck bekommen hatte. Er bezahlte.**

**„Am besten Sie machen den Laden vorsichtshalber zu und verschwinden ins Binnenland.“ sagte Emil zu ihm.**

**„Warum? Das Beben ist vorbei.“**

**„Vielleicht kommt ein Tsunami.“**

**„Was ist das, ein Tsunami?“**

**Emil erschrak. Hatte denn niemand hier Ahnung, wie man sich nach einem Beben am Meer zu verhalten hatte? Nein, anscheinend nicht. Denn hier**



---.---.---.

**08:03 TST (01:03 Z)**

**TMD Bangna**

---.---.---.

**Barin schaute aus dem Fenster. Sein Blick ging in Richtung Nordwesten, wo das Zentrum der Stadt im Sonnenlicht lag. Deutlich näher lag der Tempel Wat Bang Na Nai, in dem er vor Jahren als Mönch gewesen war. Seitdem war er häufig zum Beten dort gewesen. Gestern hatte er es allerdings vergessen. Er war lieber Golf spielen gewesen.**

**Er spürte plötzlich wie der Boden leicht zu vibrieren begann. Er wusste sofort was das zu bedeuten hatte. Gleich würden die Telefone klingeln. Er lief in den Nachbarraum. Wattana und Anutin kamen ihm schon entgegen.**

**„Ich wollte Euch gerade holen. Macht Ihr mal Telefondienst? Gleich werden wohl die Leute aus den Hochhäusern anrufen.“**

**„Und was sagen wir ihnen?“ fragte Wattana.**

**„Das übliche. Es besteht keine Gefahr. Denn in Thailand gibt es keine gefährlichen Erdbeben. In Bangkok schon gar nicht. Was wir merken sind nur die Fernwirkungen der Beben in Indonesien oder Myanmar.“**

**Eines der Telefone begann zu läuten.**

**„Es geht schon los.“ stellte Barin fest. „Also, beruhigt die Leute, schnell und kompetent. Ich versuche in der Zeit festzustellen, wo das Beben war.“**

**Er wählte von einem Dienstapparat die Nummer des Wetteramtes in Phuket. Nach einiger Zeit ging jemand ans Telefon.**

**„Hier ist Barin von der Zentrale in Bangkok. Wer ist der Geophysiker vom Dienst?“**

**„Ich bin es selber.“ schallte es aus dem Telefonhörer.**

**„Haben Sie das Erdbeben bemerkt?“ fragte Barin.**

**„Ja sicher. Es hat ganz schön gewackelt hier. Seitdem rufen die Leute an. Die Telefone klingeln ohne Pause.“**

**„Hier auch. Wir müssen versuchen, das Zentrum und die Intensität zu bestimmen. Was sagen Ihre Messwerte?“**

**„Sitzen Sie am PC?“ kam die Rückfrage.**

**„Ja.“**

**„Ich schicke Ihnen jetzt mal Daten per eMail rüber. Das sind Diagramme von unseren Stationen. Die ersten Wellen sind schon eingetroffen. Wir müssen aber noch die weiteren Erdbebenwellen abwarten, bevor wir eine genaue Lokalisierung vornehmen können.“**

**Nach einiger Diskussion und Betrachtung der Ergebnisse waren sie sich einig, dass das Beben an der Westseite Sumatras stattgefunden haben musste.**

**Barin wählte sich in die Internetseite des Indonesischen Wetterdienstes ein. Dort war von einem Beben der Stärke 6,8 die Rede. Barin und sein Kollege auf Phuket waren sich aber eigentlich sicher, dass das Beben stärker gewesen sein musste.**

**„Vielen Dank. Ich werde mich noch um weitere Informationen bemühen, damit wir handfeste Daten haben. Machen Sie es gut.“  
Der Kollege verabschiedete sich ebenfalls und legte auf.**

**-.-.-.-.-.-.  
08:07 TST – 15:07 Hawaii Zeit (01:07 Z)  
PTWC Hawaii  
-.-.-.-.-.-.**

**„Na, haben Dich die Automaten aufgescheucht?“ Stewart begrüßte Larry, als dieser in die Diensträume des PTWC betrat.**

**„Jepp. Hi, Stewart. Was ist los? Ein Fehlalarm hoffe ich, dann kann ich wieder zurück zu meinem Sofa.“**

**„Leider nicht. Ich habe schon mal die Daten gesichtet. Es sieht nach einem starken Beben in Indonesien aus. Schau Dir bitte die Daten noch mal durch und dann sag mir, was Du davon hältst.“**

**Larry machte sich an die Arbeit und schaute sich die Ergebnisse der automatischen Stationen an. Nach wenigen Minuten hatte er sich ein Bild gemacht.**

**„Larry, sag jetzt nichts. Ich habe gerade am PC ein Bulletin geschrieben. Schau es Dir mal an und dann lass uns darüber diskutieren.“**

**Stewart machte seinem Kollegen Platz. Dieser setzte sich auf Stewarts Stuhl und las sich dessen Meldung durch. Die meisten Komponenten und Satzbausteine waren bereits vorgefertigt, damit im Ernstfall alles schnell gehen konnte.**

**„Ich habe keine Einwände.“**

**„Na, dann darfst Du gleich den Sendebutton drücken.“ meinte Stewart. Larry tat es und das erste Bulletin des PTWC zu diesem Ereignis wurde der Welt bekannt gemacht.**

#### **Tsunami Bulletin number 001**

**Pacific Tsunami Warning Center/NOAA/NWS issued at 0114z 26 Dec 2004**

**This bulletin is for all areas of the pacific Basin except Alaska – British Columbia – Washington – Oregon – California.**

**Tsunami information bulletin.**

**This Message is for information only. There is no tsunami warning or watch in effect.**

**An earthquake has occurred with these preliminary parameters:**

**Origin time – 0059z 26 Dec 2004**

**Coordinates – 3,4 North 95,7 East**

**Location - off W Coast of Northern Sumatera**

**Magnitude 8,0**

**Evaluation: This earthquake is located outside the Pacific. No destructive tsunami threat exists based on historical earthquake and tsunami data.**

**This will be the only bulletin issued for this event unless additional information becomes available.**

#### **Tsunami Bulletin Nr. 1**

**Pacific Tsunami Warning Center/NOAA/NWS herausgegeben am 26.12.2004 um 0114z**

**Dieses Bulletin gilt für alle Bereiche des Pazifiks, außer Alaska – British Columbia – Washington – Oregon – Kalifornien**

**Tsunami Informations-Bulletin**

**Diese Nachricht dient nur zur Information. Es ist keine Tsunamiwarnung oder Vorwarnung in Kraft.**

**Ein Erdbeben mit diesen vorläufigen Parametern hat stattgefunden:**

**Zeit des Ereignisses – 26.12.2004, 0059z**

**Koordinaten – 3,4 Nord 95,7 Ost**

**Epizentrum – Vor der Westküste von Nord Sumatra**

**Magnitude – 8,0**

**Einschätzung: Dieses Erdbeben hat außerhalb des Pazifiks stattgefunden. Auf Grund von historischen Erdbeben- und Tsunamidaten besteht keine Gefahr für einen zerstörerischen Tsunami. Wenn keine weiteren Informationen verfügbar werden, wird dieses das einzige Bulletin für dieses Ereignis sein.**

---.---.---.

**08:15 TST – (01:15 Z)**

**TMD Bangna**

---.---.---.

**Die Telefone klingelten ohne Unterlass. Barin nahm das Diensttelefon und rief die Nummer von Wissanu an. Wissanu hatte Bereitschaft.**

**„Ja Wissanu, da hast Du heute wohl Pech gehabt.“ dachte Barin. Das Telefon bei Wissanu klingelte und klingelte. Niemand hob ab. „Stimmt, er wollte ja noch einkaufen.“ Er wählte die Nummer der Meteorologen.**

**Somsak meldete sich.**

**„Hier ist Barin. Somsak, kannst Du ein paar Leute entbehren? Ganz Bangkok ruft an. Wir brauchen Unterstützung. Die wissenschaftlichen Auswertungen muss ich alleine machen, da Wissanu nicht erreichbar ist.“**

**„Das Erdbeben vorhin, nicht? Ich schicke Dir Nawin und Surakiart hoch. Dann habe ich nur noch einen Techniker, den ich aber nicht entbehren kann. Wo war denn das Beben?“**

**„Vor Sumatra.“**

**„Die beiden sind schon unterwegs.“**

**Somsak legte auf. Er rief Nawin und Surakiart zu sich.**

**„Ihr beiden geht jetzt bitte nach unten zu den Erdbebenhanseln und helft an den Telefonen. Wir kommen hier schon klar.“**

**Die beiden Angesprochenen machten sich auf den Weg.**

**Unten wurden sie schon erwartet.**

**„Wattana und Anutin können nur zwei Apparate bedienen. Bei den anderen vier haben wir den Hörer daneben gelegt. Nehmt Euch zwei**

**davon. Sagt, dass das Erdbeben in Sumatra war und dass für Bangkok keine Gefahr besteht. Das Beben ist vorbei.“**

**Er schaute noch mal in die Meldungen des Internet. Das PTWC hatte inzwischen eine Information herausgegeben. Barin las sie. Er fand es beruhigend, dass das Zentrum die Gefahr eines Tsunamis ausschloss.**

**„Leute, hört mal einen Moment zu.“ rief er in den Raum. Seine Kollegen unterbrachen ihre laufenden Gespräche. „Das Beben hatte eine Stärke von 8,0 und lag vor der Westküste von Sumatra. Dass könnt Ihr so weitergeben, wenn es jemand wissen will. Weiter besteht keine Gefahr.“ Auch keine für einen zerstörerischen Tsunami, dachte er. Das war beruhigend.**

**Der Dienstapparat klingelte. Es war der Kollege aus der Erdbebenwarte in Tak.**

**-----**

**08:30 TST – (01:30 Z)  
Laem Mae Phim**

**-----**

**Tanita und Adisai saßen im Schatten vom Sonnendach des Imbisses und schwatzten mit dem Inhaber, mit dem sie bekannt waren. Sie waren schon öfter hier gewesen. Das Radio war laut gestellt und lief im Hintergrund.**

**„Es ist 8 Uhr 30. Gleich kommen die Nachrichten mit folgenden Schlagzeilen: Erdbeben in Bangkok. – Weiteres Wirtschaftswachstum für 2548 vorhergesagt. – Das Wetter: weiterhin sonnig.“**

**„Ruhe!“ unterbrach Adisai das Gespräch der anderen beiden. „Die Nachrichten! Ein Erdbeben!“**

**„Bangkok – Vor einer halben Stunde erschütterte ein Erdbeben die Hauptstadt. Das Beben war vor allem in den Hochhäusern der Stadt wahrnehmbar. Auch im Gebäude unseres Senders zitterte der Boden. Aus den Nachbargebäuden liefen Menschen auf die Straße. In niedrigeren Gebäuden war das Beben nicht spürbar. Über Schäden des Bebens ist noch nichts bekannt. Weitere Informationen liegen noch nicht vor.  
Bangkok – Der Sprecher der Regierung gab die neuesten Zahlen zur Wirtschaft bekannt..“**

**„Das Beben kann aber nicht in Bangkok gewesen sein.“ meinte Adisai.**

**„Wenn man von dem Beben nur in Hochhäusern etwas merkt, ist es weit weg. Ich werde mich mal erkundigen.“**

**Er nahm sein Handy und wählte einer der Nummern seiner Dienststelle. Sie war besetzt. Auch die Nummer des Dienstapparats war nicht erreichbar.**

**„Eigentlich kein Wunder, dass ich nicht durchkomme. Wahrscheinlich ruft jetzt jeder dort an. Wer hat Dienst? Barin glaube ich. Na, der weiß was zu machen ist. Er ist erfahren genug.“**

**Tanita holte ihr Handy aus der Tasche.**

**„Ich versuche mal bei meinen Kollegen anzurufen. Vielleicht wissen die etwas.“**

**Nach kurzer Zeit hatte sie Somsak am Apparat.**

**„Sawaddi kha, Somsak. Hier ist Tanita. Weißt Du was über das Beben?“**

**„Nicht viel, Tanita. Barin hat von mir zwei zusätzliche Leute bekommen. Es rufen wohl sehr viele Menschen an. Vom Beben weiß ich nur, dass es vor Sumatra war.“**

**„Also keine Gefahr. Machs gut, Somsak.“**

**„Chock dee.“ Sie trennte die Verbindung und sagte Adisai, was sie erfahren hatte.**

**„So ganz bin ich nicht davon überzeugt, dass keine Gefahr besteht.“ sagte Adisai nachdenklich. „Erinnere Dich an unser Treffen vor ein paar Tagen im Lumpini Biergarten. So ein Beben kann einen Tsunami erzeugen. Dazu muss man natürlich wissen, wie stark es ist.“**

**„Was ist ein Tsunami?“ fragte der Inhaber des Imbisses.**

**„Eine riesige Welle, die von einem Erdbeben erzeugt wird. Aber da das Beben vor Sumatra war, kann in Laem Mae Phim nichts passieren. Haben Sie hier Internetanschluss?“**

**„Nein. Ich brauche das nicht.“**

**„Aber wir. Ich glaube unser Vermieter hat einen. Wir müssen dort mal was nachschauen.“**

**Adisai und Tanita verabschiedeten sich vom Imbissbesitzer und beeilten sich, zur Unterkunft zurückzukommen.**

**Sie klopfen am Haus des Besitzers der Ferienanlage. Seine Ehefrau öffnete.**

**„Sawaddi Kha. Kommen Sie herein. Was verschafft mir die Ehre?“**

**Tanita und Adisai zogen ihre Schuhe aus und folgten der Frau.**

**„Ist Ihr Mann da?“ fragte Adisai.**

**„Ja. Er ist noch im Bad. Er kommt aber gleich. Setzen Sie sich. Darf ich Ihnen etwas anbieten? Ein Glas Wasser? Oder einen kalten Tee?“**

**„Ein Tee wäre sicher nicht schlecht. Danke.“**

**Die Frau verschwand im Nebenraum.**

**Kurze Zeit später kam sie mit 4 Gläsern Tee zurück. Ihren Mann hatte sie im Schlepptau.**

**„Guten Morgen.“ sagte dieser. „Ich hoffe, Sie sind mit dem Zimmer zufrieden?“**

**„Ja, sind wir. Deswegen sind wir aber nicht hier. Sie haben doch einen Internetanschluss, oder?“ fragte Adisai.**

**„Ja, haben wir. Manchmal ist so etwas ganz sinnvoll. Besonders wenn wir unseren Kindern E-Mails schreiben. Die sind schneller als die Post.“**

**„Das stimmt. Dürften wir Ihren Anschluss mal benutzen? Es hat in Indonesien ein Erdbeben gegeben und wir wollten mal nachsehen, wo es genau war.“**

**Der Vermieter lachte.**

**„Sie können von Ihrer Arbeit nicht abschalten, was? Was sagt denn Ihr Büro dazu.“**

**„Da kommen wir telefonisch nicht durch. In Bangkok haben die Häuser auch gewackelt. Jetzt rufen dort alle an.“**

**„In Bangkok auch? Kommt das Beben auch noch hier her?“**

**„Nein. Da besteht keine Gefahr.“**

**„Na, kommen Sie mal mit.“**

**Der Vermieter ging in sein Arbeitszimmer. Adisai und Tanita folgten ihm. Er schaltete seinen PC ein und loggte sich ins Internet ein. Dann ließ er Adisai Platz nehmen und schaute ihm über die Schulter. Adisai wählte sich in die gleichen Seiten ein, die sich Emil in Phuket auch gerade anschaute.**

**Eine Weltkarte erschien.**

**„Was sind das alles für Punkte? Erdbeben?“ fragte der Vermieter.**

**„Ja. Die meisten sind aber so leicht, dass man sie kaum merkt.“**

**Vor der Küste Sumatras war ein großer Punkt zu sehen. Er schaute sich die Informationen dazu an. Viel war es noch nicht.**

**„Das hatte wohl eine Stärke über 8.“ sagte Adisai zu Tanita. „Das ist ziemlich heftig. Und eventuell gibt es einen Tsunami. Vielleicht rufst Du besser Deine Eltern an.“**

**Tanita holte ihr Handy aus der Tasche und wählte die Nummer ihrer Eltern in Takua Pa.**

**„Hallo.“ hörte sie nach kurzer Zeit.**

**„Hallo. Bist Du es, Vater?“**

**„Tanita? Gerade habe ich noch an Dich gedacht. Weißt Du was? Es hat gebebt. Aber nicht schlimm.“**

**„Ja, Vater, ich weiß. Deswegen rufe ich auch an. Bleibt heute bloß der Küste fern.“**

**„Warum? Was ist passiert?“**

**„Ich weiß nichts genaues, Vater. Ich bin in Urlaub in Laem Mae Phim. Aber es könnte einen Tsunami geben. Du weißt was das ist?“**

**„Ja, Tanita. Ich entstamme schließlich einer Fischerfamilie. Wann soll er denn kommen?“**

**„Ich habe keine Ahnung. Vielleicht gibt es auch keinen. Aber sicher ist sicher.“**

**„Ich hatte nicht vor, an die Küste zu gehen. Der Fischmarkt war ja schon. Aber Bruder Somkid ist zum Fischen rausgefahren. Ich werde ihn anrufen.“**

**„Beil Dich, Vater. Chock dii.“**

**Tanita trennte die Verbindung wieder.**

**„So, mehr kann ich nicht machen.“**

**„Ist so ein Tsunami gefährlich?“ fragte der Vermieter.**

**„Stellen Sie sich eine mehrere Meter hohe Wasserwand vor, die vom Meer her gegen die Küste prallt.“**

**Der Vermieter wurde unruhig. „Oh Gott, was machen wir bloß?“**

**„Hier wird nichts passieren.“ beruhigte Adisai. „Wenn einer kommt, dann in der Andamanensee. Aber sollte hier irgendwann mal ein Tsunami kommen, was Buddha verhüten möge, dann bleibt von der Strandpromenade und dieser Pension nicht mehr viel übrig.“**

**Er drehte sich zu seiner Frau um.**

**„Was hältst Du davon, wenn wir nach Hause fahren?“**

**„Das wollte ich Dir auch gerade vorschlagen. Die Urlaubsstimmung ist mir irgendwie vergangen.“**

**Er fragte den Vermieter, ob er die Kosten für die nächste Nacht, die sie eigentlich noch bleiben wollten, bezahlen sollte. Dieser winkte aber ab. Adisai gab ihm dann also die Kosten für die letzten beiden Nächte und anschließend packten beide ihre Sachen zusammen.**

**---.---.---.---**

**08:32 TST – (01:32 Z)**

**Bangkok**

**---.---.---.---**





**„Mir liegen keine Meldungen über Schäden vor. Auch in Phuket, Tak und anderen Provinzen wurde das Beben verspürt. Sicher wird es auch noch einige Nachbeben geben. Kräftig genug war das Beben ja. Einen Tsunami soll es aber nicht geben, so schreiben die Kollegen aus Hawaii.“**

**„Dann machen Sie meinerwegen eine Meldung. Aber wenn nichts passiert ist, dann reicht meiner Meinung nach eine Mitteilung aus. Verbreiten Sie bitte keine Panik. Das Beben ist vorbei. Ich habe hier übrigens nichts gemerkt.“**

**„Das glaube ich Ihnen, Sumalli. In niedrigen Gebäuden hat man auch meist nichts davon gespürt. Zumindest hier in Bangkok nicht.“**

**„Aber, bevor Sie etwas schreiben, fragen Sie lieber noch beim Abteilungsleiter Superk nach.“**

**„Das werde ich tun, Sumalli. Auf Wiedersehen.“**

**Barin legte kurz auf um gleich danach die Nummer des Abteilungsleiters zu wählen. Dessen Reaktion war ähnlich. Auch er hatte nichts gemerkt. Das ist der Vorteil von niedrigen Gebäuden, dachte Barin bei sich. Sie schwanken nicht oder kaum. Superk gab ihm den gleichen Rat wie zuvor der Gruppenleiter.**

**Barin legte den Hörer des Dienstapparats neben die Gabel und begann, den Bericht zu formulieren.**

**-----**

**08:45 TST – 15:45 Hawaii Zeit – (01:45 Z)**

**PTWC Hawaii**

**-----**

**Larry und Stewart hatten in der Zwischenzeit die an den automatischen Geräten registrierten Wellen weiter untersucht. Bei einem Beben entstehen zahlreiche Wellentypen. Manche brauchen längere Zeit als andere, um bis zu einem Seismometer zu gelangen, sind aber hilfreich für die genauere Abschätzung der Bebenintensität.**

**„Ich glaube, das Beben ist noch stärker als gedacht.“ sagte Larry.**

**„Das kann durchaus sein. Ich werde mal die amerikanischen Kollegen vom USGS anrufen, was die dazu meinen.“ entgegnete Stewart.**





**An earthquake has occurred with these preliminary parameters:**

**Origin time – 0059z 26 Dec 2004**

**Coordinates – 3,4 North 95,7 East**

**Location - off W Coast of Northern Sumatera**

**Magnitude 8,5**

**Evaluation: Revised magnitude based on analysis of mantle waves. This earthquake is located outside the Pacific. No destructive tsunami threat exists based on historical earthquake and tsunami data. There is the possibility of a tsunami near the epicenter. This will be the only bulletin issued for this event unless additional information becomes available. The West Coast/Alaska Tsunami Warning Center will issue bulletins for Alaska – British Columbia – Washington – Oregon – California.**

**Tsunami Bulletin Nr. 2**

**Pacific Tsunami Warning Center/NOAA/NWS herausgegeben am  
26.12.2004 um 0204z**

**Dieses Bulletin gilt für alle Bereiche des Pazifiks, außer Alaska – British  
Columbia – Washington – Oregon – Kalifornien**

**Tsunami Informations-Bulletin**

**Diese Nachricht dient nur zur Information. Es ist keine Tsunamiwarnung  
oder Vorwarnung in Kraft.**

**Ein Erdbeben mit diesen vorläufigen Parametern hat stattgefunden:**

**Zeit des Ereignisses – 26.12.2004, 0059z**

**Koordinaten – 3,4 Nord 95,7 Ost**

**Epizentrum – Vor der Westküste von Nord Sumatra**

**Magnitude – 8,5**

**Einschätzung: Die Magnitude wurde auf Grund von Analysen der  
Mantelwellen geändert. Dieses Erdbeben hat außerhalb des Pazifiks  
stattgefunden. Auf Grund von historischen Erdbeben- und Tsunamidaten  
besteht keine Gefahr für einen zerstörerischen Tsunami. Es besteht die  
Möglichkeit eines Tsunami in der Nähe des Epizentrums.**

**Wenn keine weiteren Informationen verfügbar werden, wird dieses das  
einzige Bulletin für dieses Ereignis sein. Das West Coast/Alaska Tsunami  
Warning Center wird für Alaska – British Columbia – Washington –  
Oregon – Kalifornien eigene Berichte herausgeben.**

**Larry und Stewart sammelten weitere Informationen und versuchten sich  
ein Bild von dem zu machen, was im weit entfernten Indischen Ozean  
passierte. Es schien aber nicht viel zu passieren. Noch immer brachten die  
Nachrichtenstationen keine Meldungen von Überschwemmungen oder  
Wellen.**

-.---.---.---.--.

**09:20 TST – (02:20 Z)**

**TMD Bangna**

-.---.---.---.--.

**Nach einer Viertelstunde legte Wattana seinen Hörer neben das Telefon und kam zum Faxgerät.**

**„Barin, ich faxe den Rest. Dann hast Du Zeit, Dich um das Fachliche zu kümmern.“**

**„Danke, Wattana. Heute ist aber auch wirklich der Teufel los. Wir werden uns vielleicht doch mal intensiver um ein moderneres Faxgerät bemühen müssen. Ich werde die Woche noch einen Bericht aufsetzen.“**

**„Vielleicht kannst Du auch erwähnen, dass ein automatischer Anrufbeantworter mit einem aktuellen Text nicht schlecht wäre. Dann bräuchten wir die zwei Kollegen von der Wetterabteilung nicht.“**

**„Das stimmt. Das werde ich auch erwähnen.“ Barin setzte sich wieder an seinen Arbeitsplatz. „Oh, jetzt habe vor lauter Hektik ich die Mitteilung zwar geschrieben, aber nicht ins Internet gestellt.“ sagte er zu sich selber. „Na, dann schreibe ich noch eine zweite Ausgabezeit darunter und dann weg damit.“**

...

ประกาศ ณ วันที่ 26 ธันวาคม พ.ศ. 2547 ออกประกาศเวลา 09.00 น.

ประกาศ ณ วันที่ 26/12/2547 ออกประกาศเวลา 09:20 น.

...

**Bekanntmachung vom 26.Dezember 2004, Ausgabezeit 09:00 Uhr**

**Bekanntmachung vom 26.12.2004, Ausgabezeit 09:20 Uhr**

**Dann wählte Barin die Nummer der Wetterabteilung. Somsak meldete sich.**

**„Ich kann Nawin und Surakiart noch nicht entbehren.“ entschuldigte sich Barin. „Ich hoffe, Du kommst noch eine Weile ohne sie aus.“**

**„Ja, das geht schon. Ihr habt sicher mehr zu tun.“**

**„Das kannst Du laut sagen. So etwas habe ich noch nicht erlebt.“**

**„Dann kannst Du ja nachher den Feierabend richtig genießen.“**

**„Das stimmt. Ich bin froh wenn das vorbei ist. Zum Glück passiert das nicht jeden Tag.“**

**Barin legte auf.**

---.---.---.

**09:25 TST – (02:25 Z)**

**Bangkok**

---.---.---.

**Samith hatte es tatsächlich geschafft, seinen Nachfolger Pracha ans Telefon zu bekommen.**

**„Ah, Samith. Was verschafft mir die Ehre Ihres unerwarteten Anrufs?“**

**„Haben Sie schon von dem Erdbeben in Sumatra gehört, Pracha?“**

**„Ja, das habe ich. Abteilungsleiter Superk hat mich informiert. Er bekam einen Anruf von dem diensthabenden Geophysiker. Dort in der Zentrale soll ja einiges los sein. Lauter Anrufe.“**

**„Was will der Geophysiker machen? Gibt er eine Warnung heraus?“**

**„Ihr Lieblingsthema, Samith.“ Pracha lachte. „Es gibt keine Hinweise auf Schäden. Er wird eine Mitteilung ins Netz stellen. Vielleicht hat er es schon.“**

**„Man sollte aber einen Tsunami nicht ausschließen. Nicht bei einem so großen Beben.“**

**„Dann hätten wir schon etwas in den Nachrichten gehört. Wenn es in Indonesien keinen Tsunami gegeben hat, dann wird es auch in Thailand keinen geben.“**

**„Natürlich müsste es zunächst in Indonesien einen geben. Das stimmt. Aber irgendwie habe ich ein dummes Gefühl bei der Sache.“**

**„Deswegen sind Sie ja auch in den Ruhestand versetzt worden, Samith. Weil man mit Gefühlen in unserem Beruf nicht weiter kommt. Wir brauchen Fakten und keine Gefühle. Und die Fakten sind nun mal so: es gibt bei uns keine Schäden durch das Beben, es gibt keinen Hinweis auf einen Tsunami in Indonesien, es gibt noch nicht einmal eine Andeutung eines Tsunamis bei den Kollegen in Hawaii, den Tsunamispezialisten. Genießen Sie Ihren Ruhestand, Samith, und lassen Sie uns unsere Arbeit tun. Ich wünsche Ihnen noch einen schönen Sonntag.“**

**„Ich Ihnen auch.“ antwortete Samith.**

**Pracha war während des Gesprächs etwas grob geworden. Natürlich hatte er von seiner Sicht aus Recht. Aber Samith hatte sich in seiner Freizeit so viel mit Tsunamis befasst, dass er bei jedem Beben misstrauisch war. Bisher war alles harmlos verlaufen, aber man konnte nie wissen.**

**Eigentlich hätte aber ein eventuell entstandener Tsunami schon längst auf die Küste Sumatras treffen müssen. Dass man in den Nachrichten noch nichts davon gehört hatte konnte natürlich ein Zeichen dafür sein, dass sich keiner gebildet hatte. Aber Samith traute dem Braten nicht.**

**„Was ist? Du schaust so nachdenklich.“ fragte seine Frau.**

**„Ich weiß nicht was ist. Und das macht mich irgendwie unruhig. Ich möchte gerne wissen, was dort draußen passiert.“**

**---:---:---.**

**09:55 TST – (02:55 Z)**

**Phuket im Süden**

**---:---:---.**

**Ruun saß vor seiner Hütte und dachte nach. Was ihm nicht gefiel, waren die sanitären Verhältnisse hier in seinem Dorf. Die Abwässer aus den Stelzenhäusern gingen ungeklärt in die See. Die Kinder spielten im Wasser bei den Häusern. Manch ein Kind hatte schon unangenehme Erfahrungen mit dem Wasser gemacht. Es passierte selten, aber es passierte. Besser wäre es, Chemietoiletten für das Dorf anzuschaffen. Die Überreste konnten danach besser entsorgt werden. Es war aber immer alles eine Frage des Geldes. Er konnte ja mal bei irgendeiner Behörde fragen, ob es Zuschüsse für die Verbesserung der Wasserqualität geben würde.**

**„Ruun?“**

**Ruun schrak aus seinen Gedanken auf. Taxi stand vor ihm.**

**„Bist Du heute noch nicht arbeiten?“**

**„Nein. Ich werde erst später gehen. Die Touristen sind ja auch hauptsächlich am Nachmittag und Abend aktiv. Aber schau mal, Ruun. Das Wasser geht zurück.“**

**Ruun stand auf und ging mit Taxi den Steg entlang zum Meer. Das hatte er noch nie gesehen. Der gesamte Bereich des Dorfes fiel trocken. Selbst bei**

**Ebbe gab es immer ein bisschen Wasser. Aber jetzt schien auch dieses zu verschwinden. Auch die Meerestiere waren über die Situation irritiert. Das Wasser ging so schnell zurück, dass sogar manche Fische plötzlich auf dem Trockenen saßen.**

**„Taksi, ich glaube, wir verschwinden lieber. Gestern habe ich mich an die Geschichte meiner Großmutter erinnert. Der Fremde hat sie mich erzählen lassen. Los, trommele die Leute zusammen.“**

**Es war Sonntagvormittag. Viele Bewohner waren zum Fischen nach draußen gefahren. Frauen und Kinder waren zu Hause. Die Kinder schauten eine der von einem Fernsehsender gezeigten Trickfilmserien. Wie oft hatte Ruun gedacht, die Kinder sollten lieber draußen spielen, als vor dem Gerät hocken. Heute aber war es ein Vorteil.**

**Die Mütter waren meist dabei, irgendetwas im Hause zu machen. Sie kochten, fegten oder reparierten etwas. Oder sie schwatzten mit ihren Nachbarinnen.**

**Ruun wunderte sich, wie leicht es ihm und Taksi fiel, die Menschen aus den Häusern zu holen. Hilfreich war sicher, dass nicht nur er von den alten Geschichten über den großen Fisch gehört hatte, der sich ab und zu herumwälzt und seine Opfer fordert. Auch einige alte Frauen konnten sich erinnern, von ihren Eltern oder Großeltern diese Sage erzählt bekommen zu haben.**

**Und so war nach kurzer Zeit die gesamte Bevölkerung des kleinen Dorfes auf dem Weg in höheres Gelände. Ein paar Mal sah Ruun sich um. Und dann sah er am Horizont eine weiße Wasserwand, die der Insel immer näher kam. Und er wusste, dass er richtig gehandelt hatte. Er hoffte, dass auch die Fischer auf dem Meer sich richtig verhalten würden.**

---.---.---.

**09:55 TST – (02:55 Z)**

**Phuket**

---.---.---.

**Emils Handy klingelte.**

**„Emil Meier, guten Tag.“ meldete er sich.**

**„Hallo Emil. Ich bin es noch mal.“ meldete sich Samith. „Wie sieht es bei Dir aus?“**

**„Hier ist alles ruhig. Hast Du etwas erreicht.“**

**„Ich habe mit meinem Nachfolger Pracha gesprochen. Das TMD hat inzwischen eine Mitteilung über das Erdbeben ins Netz gestellt. Pracha hat gesagt, ich würde zu gefühlsbetont handeln. Ich sollte mehr die Fakten berücksichtigen. Und er sagte etwas, das mich doch nachdenklich macht. Wenn es einen Tsunami geben würde, dann wäre er doch zuerst in Sumatra angekommen. also hätte man doch schon etwas in den Nachrichten hören müssen. Oder mache ich da einen Denkfehler?“**

**„Nein, das ist schon richtig.“ bestätigte Emil. „Es sei denn, der Tsunami war so groß, dass niemand mehr da ist, der darüber berichten kann.“**

**Auf der anderen Seite herrschte Schweigen.**

**„Bist Du noch da, Samith?“**

**„Ja. Dein Einwand hat nur meine Befürchtungen wieder geweckt. Kannst Du das Meer vom Zimmer aus sehen?“**

**„Wenn ich mich aus dem Fenster lehne. Mein Hotel liegt leider nicht direkt am Strand.“**

**„Oder zum Glück.“**

**Toi hatte sich schon seit längerer Zeit wieder ihre Sachen angezogen. Sie hatte eingesehen, dass Emil inzwischen andere Sorgen hatte, als sich mit ihr zu beschäftigen. Er schaute sorgenvoll auf seinen Laptop und telefonierte herum. Etwas langweilig war das schon. Und so hatte sie sich ans Fenster gestellt und redete mit Bekannten, die auf der Straße vorbei gingen. Dann schaute sie mal wieder zum Meer. Es hatte sich verändert. Es schien weniger geworden zu sein. Am Horizont war eine weiße Linie zu sehen. Wie hieß das Ding, das kommen sollte. Was hatte Emil gesagt?**

**Sie redete auf eine andere Frau auf der Straße ein. Ihr neuer Freund hatte etwas von einer großen Welle und viel Wasser erzählt, das kommen werde und jetzt könnte sie es aus dem Fenster sehen. Wie hieß doch das noch gleich. Jetzt fiel es ihr wieder ein.**

**„Tsunami heißt das, hat er gesagt. Tsunami. Mach, dass Du von der Straße weg kommst. Ich weiß nicht wie hoch das wird.“**

**„Ich kann hier überhaupt nichts sehen.“ kam die Antwort von unten.**

**„Aber ich sehe es hier oben. Mein Freund ist ein großer Wissenschaftler.“**

**Emil hatte sich weiter mit Samith unterhalten. In einer Pause hatte er Gesprächsfetzen von Toi aufgeschnappt. Sie stand am Fenster und redete mit jemandem auf der Straße. Hatte er Tsunami verstanden? Toi schien aufgeregt zu sein.**

**„Bleib mal dran, Samith. Ich muss mal aus dem Fenster schauen.“ sagte er. Dann begab er sich zu Toi und sah in Richtung Meer. Eine Wellenfront kam auf die Küste zu. Emil wusste sofort was das hieß.**

**„Samith, ich sehe ihn, den Tsunami!“ rief er ins Telefon.**

**„Was siehst Du?“**

**„Den Tsunami. Du hattest Recht. Wir hatten Recht. Wie majestätisch er aussieht. Mein Gott!“**

**„Was ist los, Emil?“**

**„Die Leute. Sie stehen am Strand und gucken zu. Die müssen doch laufen. Wegrennen. Die ersten haben es begriffen. Sie laufen. Da ist die Welle aber schon. Wie furchtbar!“**

**„Ich wünschte mir, ich hätte nicht Recht gehabt, Emil.“**

**„Das glaube ich Dir, Samith. Wie viele Wellen kommen wohl noch, was meinst Du?“**

**„Noch ein paar. Die können noch höher werden. Seit Ihr da sicher im Hotel?“**

**„Ja, das Hotel liegt weit genug hinten. Ich werde das Gespräch beenden. Ich kann mir vorstellen, dass ich hier anschließend etwas helfen kann oder muss. Samith, mach's gut.“**

**„Sieh Dich vor, Emil.“**

**Toi schaute immer noch wie paralysiert aus dem Fenster. Sie schien nicht zu begreifen, was dort vor sich ging.**

**„Tsunami?“ fragte sie.**

**„Ja, Tsunami.“ antwortete Emil. Er hatte Tränen in den Augen.**

-----

**10:05 TST – (03:05 Z)**

**TMD Bangna**

-----

**Barin und seine Kollegen waren immer noch dabei, die zahlreichen Anrufe entgegenzunehmen. Im Gegensatz zu den Malen zuvor schien die Welle der Anrufe nicht abzuebben. Wie Barin auf seinen Erdbebenmonitoren sehen konnte, gab es nach Norden vom Epizentrum fortschreitend zahlreiche Nachbeben, die aber nicht so stark waren wie das erste. Dennoch wurden sie offenbar von zahlreichen Bewohnern in den Westprovinzen Thailands gespürt. Barin sehnte sich den Feierabend herbei. Er musste aber noch zwei Stunden aushalten.**

**Es klopfte an der Tür. Der Meteorologe Somsak stand in der Tür. Er hatte einige Tüten Snacks und Getränke dabei, die er unten bei einem Straßenhändler gekauft hatte.**

**„Ich kann mir vorstellen, dass Ihr eine Stärkung nötig habt.“ sagte er.**

**Alle bedankten sich für die Unterstützung.**

**„Wie schlimm ist es denn?“ fragte Somsak.**

**„Das Beben oder die Anrufe?“ erwiderte Barin.**

**„Beides. Wir hatten oben auch schon den einen oder anderen Anruf. Falls noch mal jemand bei uns durchklingelt möchte ich ihnen was sagen, was wir abgesprochen haben.“**

**„Stärke 8, vielleicht auch etwas darüber. Das ist ein ziemlich kräftiges Beben. Es gibt auch noch viele Nachbeben. Aber es gibt keine Schäden in Thailand.“**

**„Na, dann geht es ja.“ Somsak war beruhigt. „Dann werde ich das weitergeben, falls wir noch mal einen Anruf bekommen. Vorhin war übrigens einer dabei, der beklagte sich, dass wir den Sturm nicht vorhergesagt haben.“**

**„Sturm gibt es auch noch?“**

**„Nein, eigentlich nicht. Man kann auch auf den Satellitenbildern nichts sehen. Aber der Anrufer meinte, durch hohen Wellengang wäre ein Mensch ertrunken. Aber ich glaube ich störe Dich bei der Arbeit, was?“**

**„Och, ich bin ganz froh über eine kurze Ablenkung. Woher kam denn der Anruf?“**

**„Aus Phuket. Vom Wetter her kann ich mir das eigentlich nicht erklären. Na, ich lasse Euch dann mal in Ruhe weiterarbeiten.“ Somsak verließ den Raum wieder.**

**Barin war nachdenklich geworden. Stärkerer Seegang in Phuket, den die Kollegen nicht vorhergesagt hatten? Barin hatte ein ungutes Gefühl.**

**Das erneute Klingeln des Telefons riss ihn aus seinen Überlegungen.**

**„Hallo.“**

**„Ist dort das TMD?“ fragte der Anrufer.**

**„Ja, hier ist das Königlich Thailändische Wetteramt. Was kann ich für Sie tun?“**

**„Ich wollte Ihnen nur melden, dass vor einiger Zeit die Erde bei mir gebebt hat.“**

**„Das Beben ist uns bekannt. Von wo rufen Sie an?“**

**„Ban Nam Khem in der Provinz Phangnga. Kann das noch schlimmer werden?“**

**„Nein, das erste Beben ist meist das stärkste. Dann gibt es noch mehrere kleinere hinterher. Aber Schäden sind uns keine bekannt. Haben Sie irgendwelche Schäden?“**

**„Wir haben keine Schäden außer einer umgefallenen Colaflasche. Ich muss jetzt Schluss machen, meine Frau ruft mich.“**

**„Bitte, auf Wiederhören.“**

**Barin legte auf.**

**Der Anrufer hängte den Hörer ebenfalls in die Gabel.**

**„Ja, ja. Ich komme ja schon. Was ist denn?“**

**Er ging zu seiner Frau in das Nachbarzimmer. Sie starrte aus dem Fenster.**

**„Was ist los?“ fragte er.**

**Sie zeigte nur nach draußen. Er folgte ihrem Blick. Beide sahen eine aus dem Meer aufsteigende Wasserwand, die sich rasend schnell dem Haus näherte.**

**-----**

**10:15 TST – (03:15 Z)**

**Auf der See vor Takua Pa**

**-----**

**Somkid fuhr mit seinem Fischerboot auf der Andamanensee in Richtung der Fanggründe. Er dachte daran, dass in den letzten Jahren die Menge der Fische abgenommen hatte, die er auf dem Meer fing. Dafür waren die Erlöse etwas angestiegen. Sein Bruder Chitchai machte ihm meist gute Preise auf dem Fischmarkt von Takua Pa.**

**Chitchai hatte ihn vor fast zwei Stunden per Funk über einen Anruf seiner Nichte informiert. Diese hatte gesagt, es habe ein schweres Erdbeben gegeben. Sie hatte auch von einem möglichen Tsunami gesprochen. Somkid wusste, was ein Tsunami war. Er hatte es von seinen Eltern und Großeltern gehört. Allerdings hatte er noch nie einen erlebt. Immerhin wusste er, dass er auf dem Meer bei einem Tsunami relativ sicher war. Sicherer jedenfalls als an der Küste.**

**„Somkid, schau mal.“ sagte einer seiner Besatzungsmitglieder. Er zeigte nach unten.**

**Somkid sah die Korallen so klar und deutlich wie noch nie zuvor in seinem Leben als Fischer. Sie schienen auch näher zu kommen.**

**„Klares Wasser haben wir heute.“ sagte er.**

**Dann schienen die Korallen wieder im Meer zu verschwinden. Gleichzeitig fühlte er sich mit seinem Schiff wie von Geisterhand angehoben. Er lief zur Brücke und schaute auf das Meer. Es kam ihm vor als würde es schief stehen. Dann plötzlich war das Meer ruhig, als wäre nichts geschehen.**

**„Was war das?“ fragte einer seiner Männer.**

**„Das könnte ein Tsunami gewesen sein.“**

**Der Andere erschrak. „Lass uns zur Küste zurückfahren und nachschauen ob etwas passiert ist.“**

**„Nein.“ entschied Somkid. „Wir fahren in Richtung Meer. Da kommen bestimmt noch mehr Wellen. Und an der Küste ist es nicht sicher genug?“**

**„Und unsere Familien?“**

**Somkid zuckte mit den Schultern.**

**„Opfern wir Buddha und hoffen, dass nichts passiert. Aber mein Bruder hat versprochen, dass er sich um die Leute kümmert“ Er steuerte das Schiff in Richtung offene See, einer vermutlich zweiten Welle entgegen. Dann versuchte er mit dem Funkgerät, seinen Bruder Chitchai zu erreichen. Es klappte.**

**„Chitchai, vielen Dank für die Tsunamiinformation. Kommen.“**

**„Somkid, hast Du eine Welle gesehen? Kommen.“**

**„Ja. Es ist aber nichts passiert. Wir fahren jetzt in Richtung offenes Meer weiter und reiten die Wellen ab, wenn noch welche kommen sollten. Wie sieht es bei Euch aus? Kommen.“**

**„Alles wohlauf. Ich bin mit dem Auto an die Küste gefahren und habe die Leute gewarnt. Alle, die ich erreicht habe, sind auf höherem Grund. Takua Pa selber liegt ja so weit von der Küste weg, dass nichts passieren dürfte. Kommen.“**

**Die anderen Besatzungsmitglieder hatten mitgehört und waren erleichtert.**

**„Wir danken Dir alle. Hoffentlich geht nicht allzu viel kaputt. Ende.“**

**„Bitte, Somkid. Und haltet die Ohren steif da draußen. Ende und Aus.“ Somkid schaute aus dem Fenster nach vorne und versuchte zu sehen, wann die nächste Welle kam. Das Fischerboot stampfte mit mäßiger Geschwindigkeit über die See.**

**---.---.---.---**

**10:20 TST – (03:20 Z)**

**Ban Bueng**

**---.---.---.---**

**Tanita und Adisai waren gerade auf der Autobahn zwischen Chonburi und Chachoengsao als Tanitas Handy klingelte.**

**„Hallo.“ meldete sie sich.**

**„Tanita? Hier ist Dein Vater.“**

**„Vater, wie geht es Euch? Ist alles wohlauf?“**

**„Ja. Alle sind wohlauf. Wir müssen uns alle bei Dir bedanken.“**

**„Warum? Was ist passiert? Hat es einen Tsunami gegeben?“**

**„Ja. Somkid hat sich schon gemeldet. Die Welle ist unter ihm durchgekommen. Ich habe die Leute im Dorf an der Küste gewarnt und sie sind alle auf höheres Gelände mitgekommen. Jetzt sehe ich auf der See einen weißen Streifen, der sich nähert.“**

**„Das könnte der Tsunami sein. Seid Ihr hoch genug?“**

**„Ich denke schon. Bei allen guten Geistern, ist das Ding schnell. Es hat schon die Hälfte der Strecke zurückgelegt. Ich habe hier einen guten Ausblick.“**

**„Wo stehst Du? Auf dem Hügel von dem man einen so schönen Blick hat?“**

**„Genau, mein Kind. Jetzt ist die Welle schon fast an der Küste. Jetzt kommt sie. Jetzt stürzt sie ins Dorf. Es ist fast so als wenn das Meer überläuft.“**

**Beide schwiegen. Adisai hatte den Wagen inzwischen auf dem Seitenstreifen angehalten, weil er sich nicht mehr auf die Straße konzentrieren konnte.**

**„Die Hütten! Tanita, die Hütten!“**

**„Was ist mit den Hütten?“**

**„Sie sind fast alle zerstört. Tanita, weißt Du, wie vielen Menschen Du mit dem Anruf das Leben gerettet hast?“**

**„Du aber auch Vater.“**

**„Ja. Die Hütten können die Leute wieder aufbauen. Kommen noch mehr Wellen?“**

**Adisai schaltete sich ein.**

**„Vater, sei bloß vorsichtig. Es kommen mehrere. Eventuell auch noch höhere. Sieh Dich vor.“**

**„Na, dann will ich mal hier verschwinden, obwohl ich glaube, dass sie bis hier her nicht hinkommen. Macht es gut. Chock dii.“**

**Tanita und Adisai schauten sich an.**

**„Wenn das überall so war wie oben in Takua Pa, dann ist das sehr schlimm.“ meinte Tanita.**

**„Das wird wohl überall so gewesen sein. Hoffentlich hat Barin rechtzeitig gewarnt. Ich bezweifele es aber. Gibst Du mir mal das Handy?“**

**Er wählte die Nummer seiner Dienststelle. Alle Apparate waren aber wie schon beim ersten Versuch am Morgen besetzt. Tanita versuchte es daraufhin bei ihrer Abteilung und hatte Erfolg.**

**„Somsak, hast Du einen Moment Zeit? Es ist sehr wichtig.“ sagte sie.**

**„Für Dich immer, Tanita. Was gibt es? Wie ist der Urlaub?“**

**„Wir haben ihn abgebrochen und sind auf der Rückfahrt. Ich rufe noch mal wegen des Erdbebens an. Es hat einen Tsunami verursacht.“**

**„Ach? Und wie kommst Du darauf?“**

**„Ich habe gerade mit meinem Vater in Takua Pa telefoniert. Eine erste Welle hat ein Fischerdorf zerstört. Vater hat aber die Leute rechtzeitig gewarnt.“**

**„Eine Welle? Jetzt wird mir so manches klar.“**

**„Was wird Dir klar?“ fragte Tanita ihren Kollegen.**

**„Wir haben schon Anrufe aus Phuket gehabt, dass mehrere Menschen wegen starken Seegangs ertrunken wären. Vom Wetter her konnte das eigentlich nicht sein. Aber ein Tsunami ist natürlich eine Erklärung.“  
Adisai nahm Tanita das Handy aus der Hand.**

**„Adisai hier. Hat Barin alles im Griff? Ich habe ihn leider noch nicht erreicht.“**

**„Ich war vorhin bei ihm und habe den überarbeiteten Kollegen etwas zu essen gebracht. Ich habe ihm von dem Wellengang erzählt, aber von einem Tsunami haben wir nicht gesprochen. Ich werde ihn wohl auch mal über Euren Anruf informieren.“**

**„Ja, mach das. Es ist dringend.“**

**Tanita und Adisai fahren voller Sorge weiter.**

**-----**

**10:40 TST – (03:40 Z)**

**TMD Bangna**

**-----**

**Somsak klopfte an die Tür und trat ein. Das Stimmengewirr war bis auf den Flur zu hören gewesen. Noch immer saßen alle an den Telefonen und beantworteten die Fragen der besorgten Bürger. Er ging zu Barin und bedeutete ihm, dass er sich nach dem Anruf bitte ihm zuwenden möge. Was Barin dann auch tat.**

**„Barin, ich habe einen Anruf von Tanita und Adisai bekommen.“ sagte Somsak nachdenklich.**

**„Warum schaust Du so niedergeschlagen, ist ihnen etwas passiert?“**

**„Nein, sie sind wohlauf. Sie haben aber gesagt, dass es in Takua Pa einen Tsunami gegeben haben soll. Tanita hatte mit ihrem Vater gesprochen. Ein Fischerdorf soll zerstört worden sein. Und jetzt wird mir auch so einiges klar. Die komischen Wellen auf Phuket kamen nicht von einem Sturm sondern von dem Erdbeben. Ich habe inzwischen mehrere Anrufe wegen der Wellen bekommen.“**

**Barin schaute seinen Kollegen erschrocken an.**

**„Mist. Das könnte natürlich sein. Aber die vom Tsunamizentrum haben doch gesagt, dass es keinen Tsunami geben soll.“**

**„Dann haben sie sich wohl geirrt.“**

**„Ich glaube, ich muss die Warnung noch mal neu machen. Ich werde mich mit dem Abteilungsleiter beraten. Danke, Somsak, für die Information. Man sieht hier den Wald vor lauter Bäumen nicht.“**

**Somsak verließ den Raum wieder und Barin griff zum Telefon. Er wählte wieder die Nummer von Sumalli. Es ging aber niemand dran. Er versuchte es noch ein paar Mal ohne Erfolg. Wahrscheinlich war er einkaufen. Schließlich war Sonntag, da füllten die meisten Thais die Warenhäuser und Einkaufszentren.**

**Schließlich war er die vergeblichen Versuche leid und er wählte die Nummer von Superk, dem Abteilungsleiter. Dieser war zu Hause.**

**Barin erzählte ihm vom Anruf seiner Kollegen und dem vermeintlichen Tsunami in Takua Pa sowie von den Wellengängen in der Nähe von Phuket.**

**„Das ist ja interessant.“ antwortete Superk. „Ich hatte vor kurzer Zeit einen Anruf von Pracha, dem Leiter des Amtes. Ihnen ist doch sicher der frühere Leiter Samith ein Begriff, oder?“**

**„Ja, sicher.“ bestätigte Barin.**

**„Samith hat heute zwei Mal bei Pracha angerufen. Zunächst hat er ihm gesagt, dass ein Tsunami entstehen könnte. Ich hatte Pracha aber schon vorher darüber informiert, dass es laut Tsunami Warnzentrum in Hawaii keinen geben würde. Später rief er dann noch mal an und sagte, ein deutscher Kollege von ihm hat auf Phuket einen Tsunami gesehen. Pracha hat dann mit mir Rücksprache gehalten. Wir haben eigentlich gedacht, dass Samith sich wichtig tun will, wegen seiner komischen Phantasien von einem Frühwarnsystem. Aber so ganz sicher waren wir uns nicht. Ich habe deshalb versucht auch Sumalli anzurufen, aber der scheint nicht mehr zu Hause zu sein.“**

**„Ich weiß, deswegen rufe ich ja Sie an. Ich wollte eventuell unsere Bekanntmachung etwas überarbeiten und das Auftreten von Wellen erwähnen. Aber ich wollte mich zunächst natürlich mit Ihnen beraten.“**

**„Beratung ist immer gut.“ sagte Superk. „Dass Sumalli jetzt nicht da ist, ist natürlich irgendwie nicht so gut, weil ich so etwas gerne den offiziellen Dienstweg einhalten würde. Aber meinen Segen haben Sie. Denken Sie daran, zurückhaltend zu formulieren.“**

**„Das mache ich Superk. Vielen Dank. Ich wünsche Ihnen noch einen schönen Sonntag.“**

**„Ich Ihnen auch. Auf Wiedersehen.“**

**Barin legte auf und machte sich am PC sogleich daran, die Meldung zu formulieren.**

**Nach einiger Zeit hatte er sie fertig und stellte sie auf die Webseite des Amtes, wo jeder, der interessiert war, einen Blick drauf werfen konnte.**

## **ประกาศกรมอุตุนิยมวิทยา**

### **ฉบับที่**

เรื่อง คลื่นจัดมากบริเวณทะเลอันดามัน

เนื่องจากมีแผ่นดินไหวเกิดขึ้นที่เกาะสุมาตรา ประเทศอินโดนีเซีย เวลา 07.58 น. วันที่ 26 ธันวาคม 2547 วัดขนาดได้ 8.0 ตามมาตราริกเตอร์ ซึ่งจะส่งผลให้บริเวณทะเลอันดามันมีคลื่นจัดมาก ความสูงคลื่น 3-5 เมตร ขอให้ชาวเรือระมัดระวังในการเดินเรือ เรือเล็กควรงดออกจากฝั่ง และประชาชนบริเวณจังหวัดพังงา ภูเก็ต และกระบี่ ให้ระมัดระวังน้ำทะเลหนุนสูงขึ้นในวันนี้ด้วยประกาศ ณ วันที่ 26/12/2547

ออกประกาศเวลา 11:29 น.

## **Bekanntmachung des Thailändische Meteorologischen Dienstes.**

**Anlass sind große Wellen, die von dem Erdbeben induziert wurden, welches sich am 26.12.2004 gegen 07:58 Uhr bei der Insel Sumatra (Indonesien), auf etwa 3.4 Grad Nord, 95.7 Grad Ost, mit einer Stärke von etwa 8.0 der Richterskala ereignet hat. Es verursachte große Wellen mit einer Höhe von 3 bis 5 Metern. Schiffsführer sollten Vorsicht beim Manövrieren der Schiffe walten lassen. Kleinere Schiffe sollten die Küste verlassen und aufs offene Meer fahren. Die Bürger der Provinzen Phangnga, Phuket, und Krabi sollten heute die Küste meiden und höher gelegene Gebiete aufsuchen.**

**Bekanntmachung vom 26.12.2004, Ausgabezeit 11:29 Uhr**

**Barin druckte den Bericht aus und begab sich wieder zum Faxgerät. Er informierte darüber die Regierungsstellen, Organisationen, Fernsehanstalten und Zeitungen.**

**Allerdings diente dieser Bericht nur noch als Informationsquelle. Als Hilfe oder gar Vorbeugung konnten die Zeilen aus dem Königlichen Wetterdienst in Bangna nicht mehr nützlich sein.**

**ENDE**

**Literatur:**

Gaede, P.M. (Hrsg) (Februar 2005): *Tsunami – Der Tod aus dem Meer*, Geo Epoche Nr.16.

Schnibben, C. (Hrsg) (2005): *Tsunami – Geschichte eines Weltbebens*, DVA München und Spiegel Verlag Hamburg.

Anonymus: *Poorly-equipped*, in

[http://www.chiangmainews.com/thenation/new\\_8.htm](http://www.chiangmainews.com/thenation/new_8.htm)

**Internetlinks:**

*Incorporated Research Institutions for Seismology (IRIS)*: <http://www.iris.edu>

*IRIS Seismic Monitor*: <http://www.iris.edu/seismon/>

*The Sumatra – Andaman Islands Earthquake*:

<http://www.iris.iris.edu/sumatra/>

*US Geological Survey*: <http://www.usgs.gov/>

*GFZ Potsdam*: <http://www.gfz->

[potsdam.de/news/recent/archive/20041226/index.html](http://www.gfz-potsdam.de/news/recent/archive/20041226/index.html)

*Pacific Tsunami Warning Center*: <http://www.prh.noaa.gov/pr/ptwc/>

*TMD Warnungen*: [http://www.tmd.go.th/program/warning\\_list.php](http://www.tmd.go.th/program/warning_list.php) (Thai)

**Danksagung:**

Ich möchte den Betreibern der Internetseite *www.Clickthai.de* für ihr hervorragendes Online – Wörterbuch Deutsch Thai danken, sowie ebenfalls meiner Frau *Wassana* und dem Mitglied *Ampudjini* vom Forum [www.nittaya.de](http://www.nittaya.de) für ihre Hilfe bei der Übersetzung der thailändischen Warnungen ins Deutsche.